

Pränumeration:
mit täglicher Postversandung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 30 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
50 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gezahlt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidalgasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter, für Budape-
st im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidalgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agenten-
schaft des „Ungarischer Lloyd“:
Sigm. Pollak, II. Rotentor-
gasse 10.; Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — in
Australien Haasenstein & Vogler
Bureau in Dresden: G. L. Haas-
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasenstein
& Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Haasenstein-Buller &
Co. in Paris.

Nr. 132

Budapest, Freitag, 12 Juni

Das Amendement Szilágyi.

Budapest, 11. Juni.

Das Amendement des Herrn Abgeordneten Desiderius Szilágyi gehört eigentlich nicht in das Wahlgesetz hinein, sondern in das allgemeine Strafgesetzbuch. Seine Bestimmungen sind sehr schroff. Sie können sehr leicht zur Handhabe für wirkliche politische Verfolgungen werden. Im Grunde genommen gilt dies jedoch von fast allen derartigen gesetzlichen Bestimmungen, die aber darum doch getroffen werden müssen. Nicht die Formel — der lebendige Geist, nicht der Buchstabe des Gesetzes, sondern die Gewissenhaftigkeit des Richters in der Auslegung desselben schützt gegen Beugung der Rechte und Mißbrauch der richterlichen Gewalt. Aber darum will es uns doch scheinen, als hätte unter ganz normalen Verhältnissen Herr Desiderius Szilágyi das Amendement nicht beantragt, die Kommission es nicht angenommen, als hätte sie, wenn nicht ganz besondere Umstände zu einer Enunziation drängten, eine Resolution vorgezogen, daß das Strafgesetzbuch eine entsprechende Ergänzung erfahren sollte. Praktischen Erfolg für die nächsten Wahlen versprechen wir uns von dem Amendement, wenn es Gesetzeskraft erhält, nicht gerade in besonderer Maße. Die Leidenschaft der Wahlkämpfe wird bei uns nicht durch präzente Knüttel und Revolver gedämpft und wird es noch weniger durch die papierene Waffe eines Gesetzesparagrafen sein, den die Einen nicht kennen und der von Anderen falsch gedeutet wird. Uns will es bedünken, als habe sich Herr Desiderius Szilágyi von dem Gedanken leiten lassen, es sei jetzt an der Zeit, bei jeder Gelegenheit den ersten Willen zu betonen, die Einheit des ungarischen Staates gegen jeden Angriff mit allen irgendwie zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. An und für sich sind wir gerade mit dieser Tendenz, wenn sie eben maßgebend gewesen sein sollte, durchaus einverstanden. Daß gerade auf die Staats Einheit der Ton in dem Amendement gelegt ist, will uns besonders an ihm gefallen. Der Kampf um dieselbe wird im Auslande noch immer falsch aufgefaßt. Man spricht dort immer nur von einer Sprachenfrage. Aber die Sprachenfrage ist nur eine untergeordnete Frage, nur eine Frage über die Mittel und Wege, die zum Ziel führen, nicht eine Frage des Ziels. Was wir wollen und woran wir unter allen Umständen festhalten müssen, das ist, daß der ungarische Staat politisch und administrativ ein unteilbares Ganzes sei, in dem sich der einzelne Teil unbedingt den Bedürfnissen des Ganzen fügt. Daß jeder Staat auch für seine Verwaltung eine Staatsprache

haben müsse, wird kaum bestritten werden. Aber Selbstzweck ist die Sprachenfrage uns nicht. So weit die Staatsverwaltung nicht darunter leidet oder insofern sie gar dadurch unterstützt wird, sind Konzessionen auf dem Gebiete der reinen Sprachenfrage bisher gemacht worden, können und werden sie auch fernerhin gemacht werden. Nur versteht das Ausland die Sprachenfrage bei uns gewöhnlich nicht. Anderswo mag die Forderung der Sprachenfreiheit den Wunsch bedeuten, daß der Einzelne, sofern dadurch die Staatsverwaltung nicht geschädigt wird und wenn eine ganze Anzahl von Bürgern einer anderen Zunge in kompakter Masse irgendwo zu finden ist, die Möglichkeit erhalte, in dieser Zunge Recht zu erhalten und von ihr aus in die allgemeine Kulturentwicklung des Landes einzutreten zu dürfen. Bei uns bedeutet sie in den meisten Fällen das Verlangen, daß auf einem gewissen Territorium eben jene Herrschaft von einer gewissen Zunge ausgeübt werde, welche, wenn sie der Staatsprache zuerkannt werden soll, als unerträgliches Despotismus vertrieben wird, und zwar auf Grund von Titeln, die sich den Staatsgesetzen mit der Prätension der Gleichberechtigung oder gar der höheren Verechtigung gegenüberstellen, das Bestreben, unter harmlosen Namen Staaten im Staate zu schaffen. Nicht die Jungen wollen wir in Fesseln schlagen; aber den centralistischen Föderalismus müssen und werden wir bekämpfen, wo auch immer wir ihn finden.

Der Konflikt im Preßburger Komitat.

Budapest, 11. Juni.

An der Spitze der Komitate steht der vom König ernannte Obergespan. Der Obergespan ist der Repräsentant der Exekutive und kontrolliert als solcher die Selbstverwaltung des Komitates. Der Obergespan ist berechtigt, gegen nachlässige Beamte die Untersuchung anzuordnen, dieselben zu suspendieren; den Vizegespan kann er jedoch nur mit Genehmigung des Ministers des Innern suspendieren.

Diese Sätze sind wörtlich dem G. N. 1870: XLII über die Regelung der Municipien entnommen. Aus diesen gesetzlichen Bestimmungen könnte der unbefangene Leser folgern, daß der Obergespan, der ja an der Spitze des Komitates steht, der die ganze Komitatsverwaltung kontrolliert, der die Beamten, mit Genehmigung des Ministers auch den Vizegespan suspendieren kann, unstrittig der Chef der gesamten Komitatsverwaltung, also auch der Vorgesetzte des Vizegespans sei.

Dieß man aber die auf den Vizegespan bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes, so sieht man, daß obige Ansicht auf einer Täuschung beruht.

Der Vizegespan ist der erste Beamte des Komitates; als solcher leitet er die Verwaltung des Komitates; er vollzieht die Beschlüsse der Komitatsversammlung; er übernimmt die Verordnungen des Ministeriums und vollzieht dieselben.

Wir wollen nicht alle, auf ein paar Tugend sich belaufende gesetzliche Attribute des Vizegespans aufzählen. Die citirten wenigen Zeilen des Gesetzes beweisen vollkommen, daß der Vizegespan eigentlich die ganze administrative Gewalt im Komitate ausübt, während dem Obergespan die in ihrer Art einzige, ganz eigenthümliche Rolle zufällt, ein passiver Zuschauer der Thätigkeit oder beziehungsweise Unthätigkeit des Vizegespans zu sein.

Ist also der Obergespan der Vorgesetzte des Vizegespans? Vielleicht ja, vielleicht nein! Wir gestehen, daß wir nicht den genügenden Grad scholastischer Gelehrsamkeit besitzen, um diese schwierige Frage beantworten zu können. Anstatt einer Antwort, wollen wir selbst eine Frage aufwerfen: Wozu steht eigentlich der Obergespan an der „Spitze“ des Komitates, wenn er nicht die mindeste gesetzliche Macht besitzt, auf die Komitatsverwaltung praktisch Einfluß zu nehmen?

Der Preßburger Fall hat den Werth unserer Obergespaninstitution besser illustriert, als die langwierigen theoretischen Diskussionen. Der Vizegespan des Preßburger Komitates hat einen „Bid“ auf den Obergespan; er leitet sich in der Komitatsversammlung durch einen guten Freund darüber interpellieren, worin die zwischen ihm und dem Obergespan obwaltenden Differenzen bestehen; er hält hierauf eine zweistündige Rede, worin er den Obergespan zu verhöhnen versucht; er läßt schließlich dem Obergespan durch die Komitatsverwaltung ein Mißtrauensvotum ertheilen.

Das ist das Meritum des Preßburger Falles. Was dem Herrn Vizegespan an dem Grafen Johann Pálffy misfällt, ob er sich in der That persönlich verlegt fühlt, oder ob es sich einfach darum handelt, irgend Jemanden aus der Nörie des Herrn Vizegespans zur Obergespanwürde zu verhelfen — das Alles erscheint uns nebensächlich. Die Hauptsache ist nach unserem Dafürhalten die Frage, ob Obergespanne durch Mißtrauensvota der Komitatsversammlungen aus ihren Stellungen verdrängt werden dürfen? ob es gebildet werden darf, daß ein solcher Eingriff in die Machtphäre der Regierung und der Krone ungehindert bleibe, oder vielleicht sogar zu dem,

Das Zeitungspublikum in der neuen Welt.

Durch das neue deutsche Preßgesetz, welches vom 1. Juli an in Kraft tritt, werden viele Kosten von der deutschen Presse genommen und Sanguiniker glauben daher bereits, diese in den Himmel wachsen zu sehen. Diesen übertriebenen Hoffnungen tritt H. G. L. v. in der „Gegenwart“ entgegen, wo er die Verurteilung ausspricht, daß die Meinung der Presse in Deutschland auf den materiellen Aufschwung derselben in der nächsten Zeit keinen fördernden Einfluß haben werde. Zum Beweise für seine Ansicht führt der genannte Autor aus, daß in Deutschland zwar eine sehr große Minorität schreibt, aber die große Masse des Volkes wenig liest; ungleich größer sei dagegen das Verhältniß des amerikanischen Volkes, in dessen Staatenweien daher auch die Presse sich die größte Machtstellung erworben hat. Nach dieser Betrachtung gibt der Verfasser eine auf eigener Anschauung beruhende Schilderung der Verhältnisse in Nordamerika, die nicht verfehlen kann, jedem Leser Interesse abzugewinnen, weshalb wir deren wesentlichen Theil im Nachstehenden wiedergeben.

Das entscheidende Moment in der Entwicklung der Presse bildet die Quantität der Leser, von der die Qualität abhängt nur die Gliederung derselben ab. Nun gibt es aber kein Volk der Erde, das so fleißig liest, als das amerikanische und der Ausdruck des Engländers Frazer: „Dem Amerikaner ist seine Zeitungskläre so unentbehrlich, wie seine Wahlzeiten und beide verbindet er mit gleicher Eifer“, hat seine volle Berechtigung. Wie tief in Amerika das Bedürfnis der Zeitungskläre bis in die untersten Volksschichten gedrungen ist, dafür will ich nur einige Züge anführen, welche mich „auf zu gleicher Zeit überraschten und beschämten.“

Während des amerikanischen Bürgerkrieges lag ich einige Tage krank in den Hospitälern der Belagerungskampagne von Vicksburg darnieder. An meiner Seite befand sich ein junger Soldat aus Minnesota, den seit vielen Monaten das Sumpffieber derart geschüttelt hatte, daß nichts

mehr an ihm geblieben war, als ein mit gelber Haut überspanntes Skelett und zwei dunkle lebende Augen. Der junge Mensch erzählte mir eines Tages von einer Farm im Norden, auf welcher er drei glückliche Jahre verlebte, die aber sein Vater dann verkaufte. Der Kranke schilderte mir den Ort als ein Stückchen Paradies mit reichen Jagdgründen, eisernen Quellen, üppigen Saatfeldern und einem Wald von Ahornbäumen, die Syrup, Cyder, Essig und Zucker lieferten.

„Warum verkaufte denn Ihr Vater das kleine Eldorado?“ fragte ich mit ungläubigem Lächeln. — Der franke Nachbar blickte mich trauerzig an und erwiderte: „Der schöne Ort war leider so abgelegen, daß wir keine Zeitungen mehr bekamen und ohne Zeitungen kann der Mensch doch nicht leben.“

Ich staunte den Mann sprachlos an. Mir war dieser Grund vollkommen unfaßbar und ich gedachte dabei eines ostpreussischen Rittergutsbesizers, der in seiner Jugend auf sechs Universitäten gekriecht hatte, mir aber später, als er seine Besitzungen selbst verwaltete, ehlich gestand, er lese nur dann eine Zeitung, wenn er die Geburt eines gesunden Jungen allen Freunden und Bekannten angezeigt habe; denn die Viehmärkte finde er ja im Kalender aufgeführt.

Als die Uebergabe der ausgehungerten Festung Vicksburg erfolgte, rückten einige mit Proviant besetzte Wagentrains in die Stadt. Ich sah ganze Schaaren ausgemergelter Südländer auf die ersten Wagen zuströmen und meinte, die Leute schrien um Brod, allein sobald ich näher kam, hörte ich nur den Ruf: Zeitungen!

Während des ganzen Bürgerkrieges bildete der Zeitungshandel eines der einträglichsten Geschäfte und in dem halbverwüsteten Nordvirginien hatte ich Gelegenheit, zu sehen, wie die ruinirten Farmer täglich von weither nach den Centralstationen schickten, um für wahrhaft sabelhafte Preise einige Zeitungen zu erhandeln. Anfanglich glaubte ich, die Kriegereignisse allein reizten die Virginier zu dieser Neugierde, allein ich sollte bald eines Besseren belehrt werden. Eines Tages ritt ich nach einer

ferngelegenen Farm, um Eier für unsere Menage einzukaufen. Ich fand eine alte Frau vor, die mit einigen Schwarzen den Hof bewirthschaftete. Die Alte füllte meinen Korb mit Eiern, während ich auf der Veranda saß und den „Ledger“ las. Als ich die Waare begahnen wollte, warf die Frau einen schelmischen Blick auf das Journal und sagte: „Bitte, Sir, geben Sie mir kein Geld, geben Sie mir das Blatt; ich habe seit drei Wochen keine Zeitung mehr gelesen.“

Solche Dinge klingen wie Märchen, und ich werde gut thun, mich auf Zungen zu berufen. So erzählte uns der verewigte Bez. Tidens in den dreißiger Jahren, als er von seiner ersten amerikanischen Tour zurückkehrte, daß die Fabrikmädchen von Lowell ihre eigene Zeitung hätten, für welche nur Arbeiterinnen schrieben und die nur von Arbeiterinnen redigirt wurde. Der englische Humorist spendete dem Matie das Lob, daß es mit jeder englischen Provinzialzeitung den Vergleich aushalte.

Dieses Faktum ist zweifellos und es ließen sich heute mehrere Arbeiterinnengänge anführen, von denen die meisten Vereinsinteressen gewidmet sind, die aber alle einen reichen literarischen Vorrath enthalten. In den Aussagen dieser Schriftstellerinnen, die es „Gott sei Dank nicht nöthig haben“, spricht sich eine ungemein harmlose und naive Weltanschauung aus. Es soll auch keineswegs behauptet werden, daß durch jene Zeitungen der Literatur große Dienste erwiesen würden, allein die Fabrikmädchenorgane liefern dafür einen sprechenden Beweis, daß der Majorität des amerikanischen Volkes die Presse zur geistigen Atmosphäre geworden ist, in der sie lange geathmet hat und deren sie sich nicht mehr entschlagen kann. Lektüre ist in diesem Lande allen Ständen zum Bedürfnis geworden. Der bekannte Reisende H. P. a. u. sah in New York eine große Frau auf den Stufen des Powertheaters sitzen und Streichhölzer feilbieten, wobei sie aufmerksam in einem Buche las. Neugierig gemacht, setzte Hippocampus das alte Mütterchen in Rahmung und während er ihr das Geld reichete, blickte er in das Buch und erkannte — Longfellow's Gedichte.



von denen, die jenes Misstrauensvotum angezettelt haben, gewünschten Resultate führe?

Die Obergespäne werden nach dem Wortlaute des Gesetzes über Vortrag des Ministers des Innern vom König ernannt und amovirt. Die Aufgabe des Obergespäns besteht nicht darin, die Gmüt der Komitatsversammlung zu gewinnen, damit es dieser nicht einfallt, ihn an einem schönen Morgen zu verdrängen.

Was ist denn das sogenannte „Misstrauensvotum“ der Preshburger Komitatsverwaltung? Ein Misstrauensvotum im verfassungsmäßigen und gesetzlichen Sinne kann nur das Votum einer Körperschaft sein, welche dazu berechtigt ist, ein Misstrauensvotum zu ertheilen.

Dieser Standpunkt ist, wie wir glauben, ebenso klar als korrekt. Es hätte nicht geschadet, wenn der Herr Obergespan denselben der Preshburger Komitatsversammlung recht nachdrücklich zu Gemüthe geführt hätte.

Aus dieser kurzen Erklärung des Obergespäns glauben wir folgern zu können, daß er nicht die Absicht hegt, durch die Manifestation der Komitatsversammlung sich zur Abdankung drängen zu lassen.

Es wurde auch bisher häufig genug bemerkt, daß einzelne Obergespäne die Schwäche hatten, daß sie auf die Erlangung der Popularität im Komitate das Hauptgewicht legten und ihrer Pflichten der Regierung gegenüber, welche sie vertreten sollen, nicht immer in genügendem Maße eingedenk waren.

Wenn wir die Vorgänge in Preshburg richtig auffassen, so besteht seine Sünde darin, daß er mit dem mittleren Adel des Komitates zu wenig fraternisirt hatte.

Diese kleinen Komitatspotentaten konnten ihm dies nicht verzeihen; sie möchten offenbar einen Obergespan haben, der mit ihnen trinke, Karten spiele und politisire.

Die Stanapeprozesse des Vizegespans des Preshburger Komitates, seine — wie es scheint — äußerst empfindliche Eitelkeit interessirt uns wenig. Wir haben die Interessen der Verwaltung vor Augen und diese fordern gebieterisch, daß die Obergespänsinstitution, so lange sie gesetzlich besteht, nicht der Spielball der Komitatskoterien werde.

Budapest, 11. Juni. Das Abgeordnete n e n h a u s wird morgen, Freitag, um 10 Uhr Vormittags, eine Plenarsitzung halten.

Budapest, 11. Juni. Die in Angelegenheit der R a f ö d e r k o r t e ermittelte Kommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die Akten überommen, die sich auf die Besitzverhältnisse des bestehenden zweiten walachischen Grenzregiments beziehen und die der Minister des Innern dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses zugestellt hatte.

Budapest, 11. Juni. (Die Centralkommission des Abgeordnetenhauses) hat heute um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung der Wahlgesehnovelle begonnen und zu ihrem Schriftführer August B u l f f y gewählt.

Die Kommission zog vor Allem die Beschlußanträge in Beratung, welche von den Sektionen in Vorschlag gebracht wurden und nahm folgenden Beschlußantrag an:

„Das Abgeordnetenhaus möge als Beschluß aussprechen, daß der Minister des Innern über die Restituktion der bezüglich der Wahlbezirke vorhandenen ausfallenden, besonders bezüglich der siebenbürgischen Theile des Landes bestehenden Unverhältnismäßigkeiten dem Abgeordnetenhaus nach Anfertigung der händigen Wählerlisten eine Vorlage unterbreiten soll, aber jedenfalls zu einer Zeit, wo der Gesetzentwurf noch im Laufe dieser Reichstagsperiode verhandelt werden könne.“

Hierauf wurde die Vorlage im Allgemeinen angenommen mit dem Bemerkten, daß aus formalen Rücksichten auch die in dem Rahmen dieser Vorlage gehörenden, in Rechtskraft bestehenden Theile des G. A. 1848: V nach Möglichkeit in den Text des Gesetzentwurfes aufgenommen werden sollen; die

Wie kommt Amerika zu diesem Vorzug? Wohl in erster Linie um deswillen, weil in den Vereinigten Staaten die freie Presse vollkommen so alt ist, wie das Prinzip des Selbstgovernment. Freies Staatswesen und freie Presse gingen Hand in Hand an's Werk, um jene mächtige Union zu gründen, in welcher Kultur und freieitliche Entwicklung so Staunenswerthes geleistet haben.

Terzierung soll nach der Spezialverhandlung eines jeden Abschnittes bewerkstelligt werden.

In der hierauf begonnenen Spezialberatung wurde der Titel des Gesetzentwurfes, so wie der Titel des ersten Abschnittes in Schwabe gelassen.

Der 1. §. wurde mit der Aenderung angenommen, daß in der siebenten Zeile anstatt „1865“ bis „1848“ gesetzt wurde.

In § 2 wurde als ein den Werth von 315 fl. repräsentirendes Haus jenes angenommen, welches wenigstens als Basis für die Haussteuer angenommen drei Wohnzimmern enthält, wenn es auch Steuerfreiheit genießt. Demgemäß wurde auch die Aenderung vorgenommen. Als Alinea 3 wurde noch hinzugefügt: Wahlberechtigt ist ferner Derjenige, welcher Haussteuer zahlt und durch die im vorhergegangenen Jahre gezahlte Steuersumme ein Reineinkommen von wenigstens 105 fl. ausweist.

Die Alinea 1 des §. 3 wurde folgendermaßen tertirt: „Als von ähnlicher Ausdehnung mit der in Punkt a §. 2 des G. A. 1848: V als Grundlage für das Wahlrecht angenommenen Viertel-urbarialsektion wird jener Grundbesitz betrachtet, von welchem der Eigenthümer wenigstens so viel Steuer zahlt, als in derselben Gemeinde von einer am geringsten besteuerten, im bisherigen urbarialen Sinne genommenen Viertelsektion gezahlt wird.“

Hinzugefügt wurde folgende neue Alinea 2: „Wenn aber in derselben Gemeinde keine Urbarialität bestanden hat, so ist die am geringsten besteuerte Viertelsektion entsprechend jener Nachbargemeinde anzunehmen, in welcher die Werthverhältnisse des Grundbesitzes am ähnlichsten sind.“

Die übrigen Abfäge des Paragraphen wurden unverändert angenommen. Bezüglich der neuen Alinea 3 hat die sechste Sektion hinsichtlich der Quantität des in den Militärsektionen als gleichbedeutend mit dem Werthe einer Viertelsektion zu betrachtenden Grundbesitzes ein Separatvotum angemeldet.

Der §. 4 erhielt folgende neue Fassung: „Auf Grund des Punktes b) §. 2 G. A. 1848: V und Punkt b) §. 3 des siebenbürgischen G. A. 1848: II sind diejenigen wahlberechtigt, die als Fabrikanten oder Kaufleute, ferner in den königl. Freistädten und Städten mit geregelttem Magistrat als Handwerker schon in dem der Konfiskation vorhergegangenen Jahre eine Einkommensteuer von wenigstens 10 fl. 50 kr. zahlten; in den Groß- und Kleingemeinden als Handwerker aber Jene, die gleichfalls schon im vorhergegangenen Jahre wenigstens von einem Gesellen Einkommensteuer zahlten.“

Dem §. 5 wurde folgende neue Alinea angefügt: Wenn sich das Einkommen des Kapitals auch nicht auf 105 fl. beläuft, steht doch Jenen das Wahlrecht zu, die ausweisen, daß ihr mit Einkommen- und Grundsteuer belastetes Kapital und ihr Grundbesitz auch im vorherigen Jahre wenigstens 105 fl. betragen hat.

§. 6 wurde unverändert angenommen. In §. 7 wurde eingeschaltet, daß auch jene Staats-, Jurisdiktions- und Gemeindefunktionäre wahlberechtigt sind, die als solche 5 fl. Einkommensteuer zahlen.

Die Verhandlung wird morgen um 5 Uhr Nachmittags fortgesetzt.

Seitens der Regierung waren der Minister des Innern Graf Julius S z a p a r y und Ministerialrath Alexander R e h r e b e c k y anwesend.

Schließlich bemerken wir noch, daß der Beschlußantrag, demzufolge der Inkompatibilitätsgesetzentwurf gleichzeitig mit der Wahlgesehnovelle der Sanktion unterbreitet werden soll, abgelehnt wurde.

Budapest, 11. Juni. (Die Sektionen des Abgeordnetenhauses) haben heute, mit Ausnahme der 1. Sektion, die Gesetzentwürfe über die Inkompatibilität und über die Großjährigkeit der Frauen verhandelt.

Der letztgenannte Gesetzentwurf wurde von der 2., 3., 4., 5. und 7. Sektion unverändert angenommen. Die 8. Sektion wünscht das 21. Lebensjahr, die 9. Sektion das 18. Lebensjahr als Zeitpunkt für die Großjährigkeit der Frauen, ohne Rücksicht darauf, ob sie ledig oder verheiratet sind; die 1. Sektion hat an der Vorlage vom prinzipiellen Standpunkte nichts geändert, sie fand es aber für nothwendig, die Vorlage ganz neu zu tertiren.

Der prinzipielle Theil des Inkompatibilitätsgesetzentwurfes wurde außer den Modifikationen der Parteiklubs noch mit einigen bedeutenderen Anträgen vermehrt.

Der schon erwähnte englische Schulmann Frazer erzählt einen ganz analogen Fall. Ein Student der Harvarduniversität kommt während der Ferien nach seinem heimathlichen Dorfe und geht nach der Bibliothek der Schule, um „die Geschichte der Revolution der Niederlande“ zu verlangen. „Das Buch wird gelesen“, sagt die als Custos fungierende Lehrerin.

„Von wem?“
„Von der Wäscherin Ihrer Familie.“ — Der Student verlangt dieser Frau das Buch ab, diese aber antwortet: „O nein, das Buch entzusehmt mich; ich kann es nicht eher fortgeben, als bis ich es gelesen habe. Sie soll es erhalten, wenn ich Ihnen die Plätzchen bringe.“

Eine in der „Nation“ geführte Kontroverse zwischen den Freunden der Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“ und deren Verleger gibt uns einen ungefähren Aufschluß über die Verbreitung, deren ein Buch in den Vereinigten Staaten fähig ist. Die Vertreter der Beecher-Stowe waren dem Verleger des Buches vor, er habe mit dem Sensationsroman ein Vermögen erworben und die Dichterin sei mit lumpigen 30,000 Dollars abgefertigt worden. Hierauf erwiederte dieser, er habe „Onkel Toms Hütte“ unter sehr bedenklichen politischen Verhältnissen laut Kontrakt für 20,000 Dollars erworben und in Umsah gebracht. Als sich die Verbreitung desselben in überraschender Weise erweiterte, hätte er der Verfasserin aus freien Stücken 10,000 Dollars extra zum Geschenk gemacht; damit glaube er der Frau Beecher-Stowe in vollem Maße gerecht geworden zu sein, andere Menschen aber hätten keinen Deut darnach zu fragen, wenn er in rechtlicher Weise mit dem Buche 280,000 Dollars verdient habe. 310,000 Thlr. Nettogewinn mit einem Buch erzielt! So einnehmender Dichter und Verlagsbuchhändler besitzen wir in Deutschland doch nur wenige, und, dem Himmel sei es geklagt, viele deutsche Geisteswerke, darunter vorzugsweise Alexander von Humboldt's und Liebig's Schriften, werden in Amerika mehr benutzt, als in der eigenen Heimath.

finden diese self-made-men an der Spitze der größten Unternehmungen und selbst auf dem Präsidentenstuhl. Die Presse schafft ein geistiges Band, welches Alle verbindet, und nur mit ihrer Hilfe und mit der des Unterrichts war es möglich, ein Experiment zu lösen, das alle staatsmännlichen Berechnungen zu Schanden machte, nämlich eine solche Riesenrepublik zu erhalten, wie die Geschichte keiner Nation eine zweite aufzuweisen hat.

Wie aber eine freie Selbstverwaltung nicht ohne freie Presse bestehen kann, so die freie Presse nicht ohne diese. In einem despotisch regierten Staate kann die Kunst recht gut eine vorübergehende Blüthezeit erlangen, also auch die schöne Literatur; allein die Presse in ihrer Allgemeinheit und namentlich der politische Theil derselben tritt auch unter dem duldsamsten Despoten nur ein kümmerliches Dasein. Friedrich der Große konnte immerhin sagen: „Man soll die Gazetten nicht geniren“ — diese kamen doch nicht zur Entwicklung, geschweige denn zur Macht. Nur bei einer Nation, in welcher fast jeder Bürger sich mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt kann und will; nur in einem Lande, in welchem jeder Bürger das Interesse des Staates identisch macht mit seinem eigenen Interesse, wird die Presse groß und machtvoll werden können. Nur, wo politisches Leben im Staate pulst, wird das Bedürfnis für politische Blätter vorhanden sein; denn nur der, welcher für die öffentlichen Vorgänge im Staate Interesse hat, wird nach der öffentlichen Meinung fragen. Die nahegelegene Schweiz gibt uns für diese Behauptung den besten Beleg. Hier hatte schon im Jahre 1872 jede Stadt und jedes Dorf ihr eigenes Organ, so daß in den verschiedenen Kantonen 412 Journale veröffentlicht wurden. Eine erleuchtete Minorität, welche sich dem Staate und seiner Verwaltung zuwendet, wird nie eine Presse von einiger Bedeutung zu erzeugen im Stande sein. Die ganze Nation muß regen Antheil am wirtschaftlichen und politischen Leben nehmen, dann wird der Ausdruck der öffentlichen Meinung in tausend Stimmen gepredigt und begierig gehört werden.

Nach den desaktiven und oppositionellen Modifikationen nahmen die 3., 5., 6. und 7. Sektion die Vorlage un-

Verändert an. Bezüglich der Wähler, welche einen Jahrespacht von weniger als 1000 fl. zahlen, wurde die Inkompatibilität ausge-

sprochen von der 2., 4. und 8. Sektion; ausgenommen sollen nur die Jagdwaldhüter sein.

Die Inkompatibilität der Beamten von Staatsubvention gehörenden Unternehmungen wurde von der 2., 4., 8. und 9. Sektion ausgesprochen.

Die fünfte Sektion hat die Inkompatibilität auf die Staatssekretär-Stellvertreter ausgedehnt.

Die vierte Sektion nahm außerdem noch einen von Gabriel Agron gestellten Antrag an, demzufolge nach §. 4 folgender neue Paragraph eingeschaltet werden solle: „Jene Abgeordneten, deren Diurnen oder Wohnungspauschale mit Beschlag belegt wurden, und welche drei Monate nach der rechtsgültigen Zurtheilung der Forderung die Aufhebung der Beschlagnahme nicht bewirken, sind verpflichtet, auf ihre Abgeordnetenstelle zu verzichten.“

Diese Sektion dehnte die Inkompatibilität noch auf die Konzeptionäre der Staatsubvention gehörenden Unternehmungen aus.

Zu Referenten wurden gewählt: Ernst Sedry von der zweiten, Karl Eötvös von der dritten, Ladislaus Kovassay und Stephan Teleky von der vierten, Anton Pöcsy von der fünften, Anton Molnár von der sechsten, Ludwig Horváth und Julius Tóth von der siebenten, Johann Paczoly und Johann Földvár von der achten und Ernst Daniel von der neunten Sektion.

Hiermit haben die Sektionen ihre Thätigkeit abgeschlossen; während sieben Tagen haben sie die Verhandlung der Gesetzentwürfe über die Abgeordnetenwahlen, über die Inkompatibilität und über die Großjährigkeit der Frauen beendet.

Die Centralkommission hat heute die Verhandlung der Wahlgesetznovelle begonnen, wird Vormittags 10 Uhr die Sitzung halten und — wie wir vernehmen — schon Dienstag die Authentifikation des im Hause einzubringenden Berichtes be-

werthfälligen können. Budapest, 11. Juni. (Quartalskongregation des Better Komitatus) Zu unserem, im Abendblatt begonnenen Berichte über die heutige Sitzung haben wir folgendes nachzutragen:

Der von der Gemeinde Klein-Vest unterbreitete Plan für den Bau eines Regenerierhauses wurde vorläufig ad acta gelegt, da das Komitat gegenwärtig über die zu diesem Zwecke erforderliche Summe nicht verfügen kann.

Bezüglich der Einbringung der Arbeitsablosungs-Restanzas entspannen sich eine längere Debatte. Valthalar Halasch beantragte, es möge die sofortige Eintreibung der Restanzas angeordnet werden.

Stahlrichter Gustav Roth wies auf den allgemeinen Wohlstand hin und schlug vor, es möge mit energischen Maßregeln bis August gemauert werden.

Notar Raffobly beantragte, es möge eine Kommission entsendet werden, welche in den betreffenden Gemeinden genau die Rückfälle und ihre Ursachen prüfen soll. Dieser Antrag wurde angenommen, demzufolge eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus dem Komitatspräsidenten, dem Rechnungsführer und (als Präses) dem Ausschussmitglied Ignaz Roth in dieser Angelegenheit entsendet wurde. Hierauf wurde die Sitzung um 12 Uhr Nachmittags geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 9 Uhr Vormittags.

Ausland.

Pariser Tagesbericht.

Paris, 8. Juni. (Orig.-Corr.) Das Manifest des linken Centrums hat einen starken und günstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht. Man schreibt ihm vielerlei übertriebene Kräfte zu. Die Wahrheit ist, daß durch diese Rundgebung die Versammlung einen Schritt weiter nach der Auflösung thut; aber die Auflösung dürfte trotzdem noch ferne sein, als Viele glauben. Die Lage hat unbedingt an Klarheit gewonnen; aber je mehr Licht auf die Situation fällt, um so deutlicher zeigen sich die Schwierigkeiten, welche der Versammlung jede Aktion unmöglich machen. Seit der Veröffentlichung der beiden Programme steht fest, daß das linke Centrum die definitive Republik verlangt, das rechte Centrum dagegen nur die provisorische Republik gewähren will. Läßt sich zwischen diesen Vorschlägen eine Brücke schlagen? Wird d'Audiffret-Pasquier mit seinen 52 Genossen vom rechten Centrum zu dem linken Centrum übergehen? Das ist die Frage und darauf rekurirt sich jetzt die fernere Möglichkeit der Fusion. Die Verhältnisspolitiker haben noch nicht alle Hoffnungen verloren und sie führen d'Audiffret-Pasquier zu Gemüth, daß wer A gesagt hat, auch B sagen könne. Aber nach der Sprache der orleanistischen Presse zu urtheilen, kann von einem Einverständnis nicht mehr die Rede sein; „Journal de Paris“ und „La Presse“ drohen jetzt selber mit der Auflösung und dem Kaiserreich. Dieser erste Weger wird sich legen und wir werden die Fusion der Centren trotz Allem und Allem noch einmal auf's Tapet kommen lassen. Es ist nicht an ihr Gelingen zu glauben; indeß wenn auch wirklich ein Theil des rechten Centrums sich dem linken Centrum anschließen, so wäre damit nicht viel gewonnen. Zunächst hat jetzt das linke Centrum, indem es die Alternative stellte: „Konstituierung der Republik oder Auflösung“ sich gewissermaßen verpflichtet, einen Versuch zur Konstituierung der Republik zu machen. Dazu wird es schon von Seiten der Republikaner gedrängt. Aber es hat selbst mit der Unterzeichnung der d'Audiffret-Pasquier'schen Gruppe, für die Verwirklichung dieses Projektes keine Mehrheit zu erwarten, das liegt auf der Hand. Hinterher bleibt dann nur die Auflösung übrig. Diese Campaigne könnte, wenn sie schnell geführt würde, binnen Kurzem eine Entscheidung bringen; denn dazu gehört mehr Energie, als sich nach dem bisherigen dem linken Centrum zutrauen läßt, und so wird mit parlamentarischen Märschen und Gegenmärschen wahrscheinlich noch eine geraume Zeit vergehen.

Die Linke hielt gestern eine Versammlung, in welcher alle Redner dem Manifest des linken Centrums lebhaften Beifall spendeten. Von mehreren Seiten wurde der Vorschlag gemacht, auch die Linke solle in einem Manifest ihre Meinungen niederlegen, welche die Majorität war dagegen. Auch die äußerste Rechte trat gestern zusammen, um über das Programm des rechten Centrums zu beraten; dasselbe hat natürlich nicht den Beifall der Legitimisten gefunden. Zuletzt beschloßen die Chevaurigères, durch eine Deputation dem Ministerium ihre wohlwollenden Absichten auszusprechen, mit dem Hinzufügen freilich, daß sie sich auch künftig jedem konstitutionellen Projekte widersetzen werden.

Das liberale „Univers“ ist höchst aufgebracht darüber, daß die Nationalversammlung vorgestern das Gesetz über die Sonntagsheiligung zurückgewiesen hat. Das fromme Blatt setzt allen Resten vor der Versammlung und vor der Regierung, die nicht für das Gesetz eingetreten ist, außer Augen. „Nach dem göttlichen Botum von heute, läßt sich das „Univers“ aus Verlaßes Schreiben, sehe ich nicht ein, welcher Grund ein katholisches Blatt veranlassen könnte, noch länger die heutige Versammlung zu unterstützen. Können wir künftig die

Mitglieder dieser Mehrheit, welche die Rechte Gottes des Herrn nicht erkennen will, als unsere Vertreter ansehen, und haben wir, wenn dieselben uns noch von den Gefahren der Auflösung sprechen, nicht das Recht, zu antworten: „Glaubt ihr denn ehrlich, daß eine künftige Versammlung weniger als ihr laugen könnte?“ Das Gesetz über die Sonntagsheiligung ist durchgefallen, weil die Dilettanten dagegen stimmten und diese hatten den Muth, dagegen zu stimmen, weil die Regierung sich neutral verhielt. Selbst in der Kammer von Versailles also haben die Liberalen die Erfahrung machen müssen, daß man den Vogen auch zu straff anzulehen kann. In der heutigen Sitzung wird das Gemeinwohlgesetz in zweiter Lesung vorgenommen. Wahrscheinlich wird der Finanzminister Magne einen Steuervorschlag einbringen. Er ist gestern endlich wieder eingetroffen und hat, wie das Amtsblatt anzeigt, die Ministerialgespräche wieder übernommen.

— Abends. Aus Versailles kommen die verschiedensten Gerüchte die Absichten des linken Centrums betreffend. Erwähnung verdient bis jetzt nur die Nachricht, daß Dulaure die Dreijährig-Kommission auffordern werde, den Artikel 1 seiner konstitutionellen Gesetze (dieser Artikel sagt bekanntlich die Forderungen des linken Centrums zusammen) auf ihre Tagesordnung zu setzen. Wenn die Kommission darauf nicht eingeht, so werde Dulaure an die Kammer appelliren. Eine Anzahl der Deputirten soll neuerdings die Absicht haben, zu verlangen, daß die reaktionären Bestimmungen des Gemeinwohlgesetzes auch für die politischen Wahlen Anwendung finden. — Der Erzbischof von Reims, Herr Landriot, ist in verwichener Nacht plötzlich gestorben. — Heute hat der päpstliche Nuntius dem Marquisat-Präsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die „Agence Havas“ demittirt das Gerücht, das Controvert als Gesandter nach St. Petersburg gehen werde. — In Toulouse ist ein Privatmagazin in die Luft geflogen; glücklicherweise ist kein Menschenleben dabei zu Schaden gekommen. — Im Hafen von Lorient ward das kürzlich erst vom Stapel gelassene Kriegsschiff „Seignelay“ zum großen Theile durch eine Feuersbrunst zerstört.

Vom spanischen Kriegeschauplatz.

Von dem Ministerium, welches Don Carlos in den hoffnungsvollen Tagen bildete, als er im Geiste schon eine Deputation der Bürger Bilbao's die Schlüssel der bezwungenen Stadt überbringen sah, hört man nichts mehr. Dafür hat er jetzt in Tolosa eine pseudo-königliche Person mit einem neugeschaffenen Staatsrathe umgeben, zu welchem jebe nach Ansicht des Präsidenten in seinem Besitz befindliche Provinz ein Mitglied entsenden soll. Die Provinzen Alava, Biscaya, Guipuzcoa und Navarra haben schon je ihren Mann gestellt, und die hohe Ritterschaft besteht nun bereits aus den Herren Ribas, Mascaraña, Salvador Zubano und Cio. Wenn eine über Santander kommende Nachricht wahr ist, so wäre in Don Carlos' nächster Umgebung, nämlich unter den Bataillonen aus Guipuzcoa, eine große Meuterei ausgebrochen, welcher Art Ereignisse allerdings auf die Dauer zu erwarten sind, da der Präsident weder Kohlen auf dem Haupte, noch Geld in der Tasche hat. Die carlistischen Generale, welche das von der Nordarmee bedrohte Guesla halten wollen, sammeln die navarresischen und aragonischen Bataillone in der Nähe von Tudela. Dorthin rückt nun auch ein Theil der Truppen Concha's, und so wird das südl. Navarra nun bald wieder der Schauplatz des aktiven Krieges werden. Der Kriegsminister steht im Begriff, der Nordarmee auf Concha's Begeh 10,000 Mann Verstärkung zuzusenden; ein zweites, gleich starkes Korps soll nach Catalonien, ein drittes nach den mittleren Provinzen und Valencia abgehen. 25,000 Mann neuer Rekruten sind bereits in Regimenter eingereiht.

Einem Madrider Briefe vom 3. d. M. entnimmt die „Times“: Alle Ausflüchte für Don Carlos sind jetzt vollständig verschwunden, der Krieg mag sich noch eine zeitlang hinziehen, wenn gewisse Franzosen und Engländer fortfahren, den Präsidenten mit Geld zu versehen, aber sie werden auch seinen Maraschi zurückbekommen. Weit mehr Ausflüchte hat Alfonso, der Sohn Isabelens. Die größte Schwierigkeit, mit welcher Spanien bei dem gegenwärtigen Zustand seiner Finanzen zu ringen hat, ist der absolute Mangel an Hilfsquellen, mit Einweisung, auf welche es neue Anleihen machen kann. Es wird wohl nichts übrig bleiben, als eine reichliche Anwendung des Schwammes, um einen bedeutenden Theil der Schulds auszuwischen, damit es desto besser im Stande ist, den Rest zu zahlen. Don Carlos wird in aller Wahrscheinlichkeit niemals den Thron besteigen, aber eines ist ihm gelungen: er hat das Land ruiniert. Die Bedürfnisse des Bürgerkrieges haben die spanische Regierung genöthigt, sich durch die kostspieligsten Ausflüchtmittel und Opfer zu helfen.

Aus Santander wird vom 7. Juni gemeldet: Don Carlos' Bruder, Alfonso, und General Cuala, 8000 Mann stark, sind bei Gandesa in Aragon von den Generalen Despujols und Delatre mit einem Verluste von mehr als 200 Verwundeten und Gefangenen geschlagen worden. Von San Sebastian und Bilbao treffen fortwährend Verstärkungen für Marshall Concha in Navarra ein. Die Befestigungen Santanders sind nahezu beendet.

Aus dem italienischen Parlament.

Rom, 4. Juni. Nach der heutigen Schlußsitzung der Kammer noch eine oder zwei Senatssitzungen und unsere Parlam. Session ist zu Ende. Unter höchst günstigen Auspizien begonnen, verläßt sie im Sand und wird wohl schwerlich Lobredner finden. Als ihr hauptsächlichstes Verdienst wird man ihr anrechnen, daß sie 36 bis 40 Millionen mehr oder minder problematischer Steuererhöhungen votirt hat. Nach meinem Dafürhalten ist ihr bestes Werk die Verbesserung der Organisation der Justiz. Die Zerstückelung der Parteien ist während der Session beträchtlich fortgeschritten, aber ihre Reorganisation oder Neubildung ist um keinen Schritt weiter gekommen. Die in dieser Hinsicht auf Sella gelegten Hoffnungen haben sich nicht erfüllt; er hat seine Energie bei Entziehung der Steuern auf politischem Gebiete nicht bewährt. Vielleicht begeh ich an ihm ein Unrecht aber ich muß es aussprechen, daß ich es nicht für unmöglich halte, daß er eines Tages als Finanzminister im Kabinete Ringhetti Platz nimmt — was an sich allerdings kein Unheil, aber für einen Mann, der so sanguinische Hoffnungen erweckt hatte, wie Sella und bei dem man das Energie und die Thätigkeit eines Parteihauptes voraussetzte, ein schwerer und kaum wieder gut zu machender Fall wäre. Da man aber bei einem so verständigen Mann, wie es Sella unstreitig ist, billig voraussetzen kann, daß er die Schwungkraft seines Geistes und den Grad der Energie seines Charakters besser kennt, als seine Freunde und Gegner, so wird man aus seiner bisherigen Haltung wohl darauf zurückzuführen dürfen, daß sie das Resultat einer sorgfältigen Selbstprüfung sei. Italien mag dadurch um eine Hoffnung ärmer geworden sein, aber es wird um eine Erfahrung reicher, die wenigstens eben so viel, wenn nicht viel mehr werth ist.

Es ist eine natürliche Folge der parlamentarischen Lage, daß man die Auflösung der Kammer nach eingetretener Vertagung für gewiß hält und daß man überall von den eventuellen Neuwahlen spricht, die etwa im September stattfinden sollten. Vorläufig halte ich diese Meinung für gar sehr verfrüht. Nicht, daß ich die Nothwendigkeit der Neuwahl bezweifle oder verkennen würde, sondern weil schnelle und energische Entschlüsse weder im Geiste noch im Charakter Ringhetti's liegen. Die Bewertung des Gesetzes über die gerichtliche Ungültigkeit

nicht registrierter Kluge mit der Mehrheit von einer einzigen Stimme mag ihm, obgleich er die Vertrauens- und Rabinetsfrage gestellt hatte, am Ende doch kein zureichender Grund scheinen, eine Kammer aufzulösen, die ihm alle übrigen Finanzgesetze und sogar das in Rede stehende bei öffentlicher und namentlicher Abstimmung mit von 11 bis 15 Stimmen schwankender Majorität votirt hatte. Eine bloße Ueberrassung, wie es die spätere geheime Abstimmung war, und überdies bei einem fiskalischen Gesetze wie dieses, als Grund der Auflösung einer zwar desorganisirten, aber doch sehr thätigen und gefügigen Kammer hinzustellen, mag Ringhetti hart genug ankommen. Ein so klares und bestimmtes ministerielles Wahlprogramm aufzustellen, daß die Wähler und Gewählten es unbedingt annehmen oder ebenso unbedingt zurückweisen müßten, ein Wahlprogramm also, welches nicht durch nachfolgende parlamentarische Transaktionen wesentlich verändert und zuletzt ganz unwirksam gemacht werden könnte, liegt so ganz außerhalb des moralischen Könnens und Willens Ringhetti's, daß man daran nicht einmal denken darf. Mit einem unbestimmten und dehnbaren Wahlprogramm, wie er es ebenfalls aufstellen würde, lassen sich schwerlich gute Wahlen erreichen. Es ist daher sehr leicht möglich, daß Ringhetti sich gar nicht zur Kammerauflösung entschließt, sondern die jetzige Kammer bloß prorogirt und im November nochmals zu neuer Session einberuft, um nochmals mit ihr zu experimentiren. Zeigt sie sich willig, so geht man mit ihr weiter, so gut es eben angeht, macht sie Schwierigkeiten, so läßt man sich von ihr das bereits eingebrachte Präventivbudget für 1875 votiren und läßt sie über einen sehr leicht hervorzurufenen Inzidenzfall stolpern, der als plausible Grund einer Kammerauflösung geltend gemacht werden kann, und scheidet erst dann zu Neuwahlen.

Dies sind nun einfache Vermuthungen, die sich weniger auf die allgemeine Lage als auf psychologische Kenntniß der Mitglieder des Kabinets Ringhetti stützen, heute sehr wahrscheinlich sind und nach einem Monat ganz unwahrscheinlich erscheinen können. Ich mache für meine Person keinen Anspruch auf päpstliche Unfehlbarkeit, ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als daß dies zur Zeit meine Ansicht über die Lage ist, wobei ich natürlich auch den Erfahrungssatz in Anschlag bringe, daß die italienischen Staatsmänner selten etwas am heutigen Tage thun, was sie auch am morgigen thun zu können glauben. Das Hinausschieben eines Entschlusses oder einer Handlung liegt nun einmal in der Natur des Italiäners und in neun Fällen unter zehn läßt er keinen Entschluß, wenn man darauf rechnet.

Auch Sie haben nach hiesigen Blättern von einer Differenz zwischen Ringhetti und dem General Menabrea als Berichterstatter des Militärausschusses des Senates Notiz genommen. Der Fall hat so viel Staub aufgewirbelt, daß keines unserer Journale die wirkliche Ursache dieser kleinen Differenz in der dichten Staubwolke erkennen mochte oder konnte. General Menabrea beantragte in seinem Ausschussberichte, daß der Senat das Landesbefestigungsgesetz durchberathen und annehmen sollte, damit die Prinzipienfrage endgültig entschieden werde und wünschte, daß die Befestigungsarbeiten nach Maßgabe der von der Deputirtenkammer dafür pro 1874 bewilligten Geldmittel (2 1/2 Millionen Lire) sogleich in Angriff genommen würden. Ringhetti erklärte sich gegen diesen Antrag; er meinte, daß die Kammer ihm nicht alle die erforderlichen Geldmittel bewilligt habe und er zur Befreiung der Befestigungsarbeiten keine Fonds besitze, eine bloß theoretische Durchberathung des Gesetzes im Senate heute seinen Zweck mehr haben könne und daher auf die nächste Session verschoben werden sollte. Ringhetti sowohl, als der Kriegsminister Ricotti vertheidigten diese Ansicht mit ganz ungewöhnlicher Energie, aber General Menabrea beharrte eben so entschieden auf der von ihm beantragten Tagesordnung. Ringhetti berief alle Generale, die Senatoren sind, nach Rom, darunter auch den stets großredenden Aglio Cialdini, und es wurde Alles aufgeboten, um Menabrea umzustimmen, aber alle Kompromiß-Anträge waren vergeblich. Warum? Alle Welt schien sich das Wort gegeben zu haben, daß über dies „Warum“ nicht gesprochen werden dürfe. Und doch denke ich, daß es eine politische Pflicht ist, davon zu sprechen und die Wahrheit zu sagen. Diese ist aber, daß Menabrea in der so äußerst populären Befestigungsfrage einen Anlaß fand, sich auf eine gute Art dem Lande in's Gedächtnis zurückzurufen, nachdem er sich seit beinahe fünf Jahren im Schatten gehalten und schier vergessen war. Besser konnte er in der That nicht aus seiner Zurückgezogenheit hervortreten, als wenn er sich zum Wortführer einer so durchaus populären patriotischen Angelegenheit machte. Ringhetti begriff als bald die Gefährlichkeit eines Ministerkonfliktes, der durch einen so klugen strategischen Zug seine frühere Unpopularität vergessen zu machen wußte, und kämpfte gegen ihn mit einer Entschlossenheit und Ausdauer, die dem in das Geheimniß nicht eingeweihten Zuschauer ganz unerklärlich war, denn es schien wohl Niemandem wahrscheinlich, daß der Aufwand von 2 1/2 Millionen für Ringhetti solcher Kraftanstrengung werth sei.

In der heutigen Senatssitzung wurde dieser Kampf um's Dalein zu Gunsten Ringhetti's entschieden. Menabrea tritt wacker für seinen Antrag; die Prophezeiungen von einem andauernden Frieden sind trügerlich; das Land ist nach Westen hin so zu sagen ohne alle Vertheidigungsmittel; von Genoa bis Gaeta ist es ohne Widerstandskraft; von der Marine ist kein wirksamer Schutz zu hoffen; wenn ein Feind in Ricmont eingedrungen ist, kann er bis nach Rom ohne Schwierigkeiten vordringen; das Hinausschieben der Befestigungsarbeiten um ein Jahr kommt einem Zeitverluste von fünf Jahren gleich. Wird das Gesetz votirt, so wird es nach Möglichkeit durchgeführt; Sella unvermuthet ein Augenblick der Gefahr, so hätte man dazu nicht mehr die Zeit. Cialdini, der übrigens ganz im Sinne Menabrea's sprach, glaubt, daß der Ausschub eines Jahres denn doch nicht so verhängnisvoll sei und beantragte im Sinne des Ministeriums eine Tagesordnung, welche die Verathung des Befestigungsgesetzes in so lange hinauschiebt, bis das Ministerium die zu seiner Durchführung notwendigen Geldmittel zur Verfügung haben wird. Auch Graf Cambray-Digny, Menabrea's ehemaliger Finanzminister, schloß sich Cialdini's Antrage an; Ricotti und Ringhetti kämpften pro aris et focis und Cialdini's Tagesordnung wurde beinahe einstimmig angenommen. Meines Erachtens hat Menabrea dabei in den Augen des Landes wenigstens das Eine gewonnen, daß er für eine populäre Idee eingestanden ist und in seiner sehr klugen und vorsichtigen Rede Frankreich als den einzigen möglichen Feind der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens hingestellt hat.

5. Juni. Gestern hat die Deputirtenkammer, nachdem sie die sämtlichen noch rückständigen definitiven Budgets für 1874 und verschiedene Gesetze, darunter auch das über Abänderung des Wahlsteuergesetzes und des Schwurgerichtsverfahrens, votirt hatte, sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Präsident Biancheri schloß die Sitzung mit einigen patriotischen Worten; vielen Deputirten schien es so, als ob darin die Auflösung der Kammer angefündigt wurde, während es eben so gut ein Abschied wegen des bevorstehenden Schlußes der Session sein konnte; denn ereignet sich nicht irgend etwas, was einer Erledigung im Parlamente dringend bedarf, so wird die geführte Sitzung der Deputirtenkammer die letzte der Session gewesen sein.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Graz, 11. Juni. Fürstprimas Simor reiste gestern nach Rom ab, um nach Empfang des Ringes und Gütes die Zurechtweisung seiner Titularkirche und der Kongregationen, denen er angehört, entgegen zu nehmen.

Ugram, 11. Juni. Die von der Enquete-Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwürfe über die Reorganisation der Landesregierung und politischen Landesverwaltung wurden dem König behufs Genehmigung zur Einbringung in der nächsten Landtagsession unterbreitet.

Wien, 11. Juni. Ueber den Wunsch mehrerer Regierungen wurde die Eröffnung der internationalen Cholera-Konferenz vom 15. Juni auf den 1. Juli verschoben.

Wien, 11. Juni. Aus Paris wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt: Seit der in Auzerre gehaltenen Rede erhielt Gambetta wiederholt von Bonapartisten ausgehende, mit Attentaten drohende Briefe; thatsächlich wurde Gambetta von einem ehemaligen Offizier auf dem Bahnhofe Saint Lazare bedroht. — Hofort begibt sich nach der Schweiz. — Duc Dezasz droht mit der Demission, weil die Bonapartisten von dem Kabinete nicht genügend desabouirt wurden.

Paris, 11. Juni. In Folge eines heftigen Artikels im Journal „Le Pays“ gegen die republikanischen Delegirten wollte Republikaner Clemenceau von dem Chefredakteur des „Le Pays“ Waffengenugthuung verlangen; die in's Redaktionsbureau gekommenen Zeugen, Schölicher und Testelin, fanden Cassagnac abwesend.

Wien, 11. Juni, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse) Preussische 219.75, Anglo-Austrian 130.—, Galizier 253.50, Lombarden 139.75, Staatsbahn 321.50, Rente 69.45, Kreditlose 162.—, 1860er Lose 107.75, Tramway 133, Napoleonsd'or 8.95, Münz-Dukaten 5.33, Silber 105.75, Frankfurt 93.90, London 111.80, Preussische Kassenscheine 1.65, Türkenlose 49.—, Allgemeine Baubank 49.75, Anglo-Baubank 59.50, Unionbank 100.—, 1864er Lose 130.50. Sehr fest.

Wien, 11. Juni, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schluszkurse) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 74.50, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 95.25, Anglo-Ungarischer 32.—, Ungarische Kredit 158.75, Franco-Hungarian 62.75, Ungarische Handelsbriefe 85.75, Ungarische Nordostbahn 104.50, Ungarische Ostbahn 48.50, Ostbahn-Prioritäten 64.90, Ziegelbahn 222.50, Altsilber 142.50, Ung. Lose 77.—, Ungarische Bodenkredit 59.—, Municipal —.

Frankfurt, 11. Juni. (Schluß) Wechsel der Wien 105.—, Oester. Kreditaktien 228.—, Oesterreich Staatsbahn-Aktien 334, 1860er Lose 100.—, 1864er Lose 157.—, Galizier 262.—, Papier-Rente 63.—, Silber-Rente 67.—, Oesterreichische Bankaktien 1030, Animiti.

Berlin, 11. Juni. (Schluß) Galizier 113, Staatsbahn 191.—, Lombarden 84.—, Papierrente 62.—, Silberrente 67.—, Kreditlose 107.—, 1860er Lose 100.—, 1864er Lose 90.—, Wien 91.—, Kreditaktien 130.—, Rumänien 44.—, Ung. Lose 47.—, Rest. R a b o r s e: Kredit-Aktien 131.

Paris, 11. Juni. (Schluß) Italien. Rente 67.65, Staatsbahn 717, Credit Mobilier 290, Lombards 315, Sverg. Rente 59.85, Sverz. Rente 94.55 Watt.

Berlin, 11. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 85.—, per September-Oktober 80.—, Thaler, Roggen loco 60.—, per Juni-Juli 59.—, per Juli-August 57.—, per September-Oktober 56.—, Thlr., Hafer per Juni 63.—, per Sept.-Okt. 54.—, Thlr., Del loco 20.—, per Juni-Juli 20.—, Thlr., per Septemb.-Oktober 20.—, Thlr., per Okt.-Novbr. 20.—, Thlr., Spiritus loco 23 Thlr., 26 Sgr., per Juni-Juli 23 Thlr., 25 Sgr., per Sept.-Oktober 22 Thlr., 18 Sgr.

Breslau, 11. Juni. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert. Del 19.—, Thlr., per Termis 19.—, Thlr., Spiritus loco 23.—, Thlr., per Frühjahr 23.—, per Herbst 23.—.

Paris, 11. Juni. (Produktenmarkt.) Weizenmel. per laufenden Monat 80.75, per Juli-August 77.25, per vier letzte Monate 66.75, Weizen per laufenden Monat 80.75, per Juli-August 81.75, per vier letzte Monate 83.05, per erste Monate 1875 84.50, Weizen per laufenden Monat 76.—, per Juli-August 76.75, per vier letzte Monate 78.75, Spiritus per laufenden Monat 63.50, per Juli-August 64.75, per vier letzte Monate 65.—, Zucker raffiniert 148.

New-York, 10. Juni. Wehl 6.19

Wien, 11. Juni. (Orig.-Dep.) Wollmarkt. Markt stark verlausend. Nachmittags waren die Verkäufer entgegenkommend; trotz billigeren Angebots Umsätze schwach. Preisabschlag gegen Vormittag 2 bis 3 Thaler. Zufuhr 25 000 Ztr.; kaum die Hälfte ist verkauft.

Paris, 9. Juni. (Börse.) Anhaltend feste Stimmung und wenig Geschäft. Die Rente ging bis auf 94.75 zurück, gewann aber am Schlusse wieder einige Centimes. Türken waren sehr fest und die 5prozentige wich auf 47.50, Italiener fest. Auch Bankaktien erhoben sich ein wenig. — 3prozentige Rente 59.77, 5prozentige 94.45, Bank von Frankreich 3739, 5prozentige Italiener 67.05, Oesterreicher 712.50, Lombarden 311.25.

Kommunal-Beitrag.

[Kassenrevision.] Ueber Anregung des Bürgermeisters Karl R a m m e r m a y e r hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung die sofortige Revision der Centralsteuerkassen, sowie die der Bezirkssteuerkassen angeordnet, welche Revision auch noch Vormittags unter Zuziehung der nöthigen Beamten und Municipalauschussmitglieder erfolgte.

[Die Ofner Wasserleitung.] gibt zur Klage Anlass, daß dieselbe kaum so viel Wasser liefert, als zum Hausbedarf in der Festung benötigt wird. Die Ursachen hievon sind der für den Bedarf zu geringe Druck und die viel zu engen Wasserleitungsrohre. Dieser Mangel wird durch die Aufstellung einer neuen Dampfmaschine, sowie durch die neue Rohrleitung entlang der Albrechtstraße bis zu dem Konsulat in der Festung bis längstens September abgeholfen und werden dann auch der Tabak und die unteren Häuser durch die Wasserleitung in genügendem Maße versehen werden können. Für die Anschaffung der neuen Dampfmaschine hat der Municipalauschuss zwar schon 20,000 fl. votirt, doch wird derselbe zu diesem Zwecke und für andere Investitionen noch weitere 15,000 fl. zu bewilligen haben. Von Seiten des Landesverteidigungsministeriums erhält die Stadt als Ersatz für das Lausgeschick mit dem kaiserlichen Wasserleitungsgebäude in der Festung und dem Konsulat 20,000 fl. und hat der Landesverteidigungsminister die Auszahlung dieser Summe zugesagt, obgleich der Plan des Landesverteidigungs-Ministerialpalastes in Folge eines Beschlusses des Abgeordnetenhauses für dieses Jahr unterbleibt. Sobald die erwähnten 20,000 fl. flüssig gemacht werden, wird die Rohrleitung auf der Albrechtstraße begonnen werden.

[Der Bazar] auf dem alten Theaterplatz wird morgen, Freitag, 10 Uhr Vormittags, im Wege einer öffentlichen Offert-Verhandlung dem Reichsdienern käuflich überlassen. Bis heute liegt noch kein Offert, sondern bloß die schon erwähnte Eingabe des Landes-Agrarvereins vor, welcher bekanntlich für den Bazar 1000 fl. anbot, mit dem Bemerkten, daß die Stadt diesen Betrag dem Vereine zu einer Stiftung überlasse, wofür jährlich drei arme Kinder in der Gärtnerei unterwießen würden. Die Ueberlassung des Bazar's an den Verein zu den erwähnten Bedingungen wäre nur die Abtragung einer indirekten Verpflichtung, da dieser Verein, nach Angabe seines Vertreters, schon sehr viel nützliche Dinge geschaffen, unter anderen auch die Weitenneen gegründet, Ausstellungen veranstaltet und die Säle des Köstels nicht nur der Stadt bei Wahlen und anderen Gelegenheiten, sondern auch zu unzähligen anderen Privat- und humanen Zwecken unentgeltlich überlassen hat, ohne daß die Stadt bisher nur das Geringste für das Interesse dieses landwirthschaftlichen Vereins gethan hätte.

[Expropriation.] Im Laufe der nächsten Woche werden in der Fünferstadt in Ofen jene zwei Häuser expropriirt, deren Eigentümer mit dem Vertreter des Hofes keine Vereinbarung eingehen konnten, worauf mit der Demolirung der ganzen Häuserreihe von der Elipsengangstraße vis-a-vis dem „Hotel Széchenyi“ bis zum „Hotel zur Stadt Debrecin“ sofort begonnen werden wird. Bei dem Bau wird auf die erwähnte Aufgangstreppe, welche auch zu den unteren Beamtenwohnungen führt, Rücksicht genommen werden und wird dorthin statt des gegenwärtigen bereits abgenutzten Treppenaufganges eine drei Klaffen breite Granittreppe mit mehreren Absätzen errichtet werden. Der Bau des Bazar's, sowie der projektierten Gebäude wird rasch vor sich gehen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

[Zur Volksbewegung in der Hauptstadt.] In der vom 31. Mai bis 6. Juni reichenden Woche wurden in Budapest 281 Kinder geboren, gestorben sind 323 Personen; die Zahl der Todesfälle übersteigt daher die der Geburten um 42 Fälle. Von den Lebend Geborenen waren 206 legitim, 75 illegitim; dem Geschlechte nach 131 Knaben, 150 Mädchen. Todtgeborene wurden 12 Kinder, 10 legitime, 2 illegitime. Von den Verstorbenen waren 201 Männer, 122 Frauen, 95 Kinder unter einem Jahre. Todesursachen waren: Tuberkulose in 61, Lungen- und Brustfellentzündung in 33, Frauen in 29, Typhus in 14, angeborne Schwäche in 14, Diarrhoe in 12, Blattern in 12 Fällen u. s. w.

[Zu f u n d i g k e i t s f a t a l i t ä t e n.] Im Sinne der hauptstädtischen Regalstatuten kann ein Gasthausrecht der Wein-, Bier- und Branntweinhandlung nur einheimischen oder solchen Personen verliehen werden, welche sich das Zuständigkeitsrecht in Budapest erworben haben. Seit 1. Januar d. J. hat die Vertretung der k. l. Staatsbahn die Restauration im Staatsbahnhofe dem Herrn Ludwig M a i e r überlassen, welcher kürzlich von dem sechsten Bezirksvorstande um die Vorweisung seiner Konzession angegangen wurde. Da Maier nicht von hier gebürtig ist und sich bis jetzt das zum Restaurationsbetriebe erforderliche Zuständigkeitsrecht nicht erworben hat, so konnte er natürlich auch die verlangte Konzessionsurkunde nicht vorweisen. Da demzufolge dem Herrn Maier außer der vorgeschriebenen Strafe für die unbefugte Ausübung des Restaurationsgeschäftes, sowie die Betriebsführung in Aussicht gestellt wurde, so ist die Vertretung der k. l. österr. Staatsbahn bei der Stadtbehörde eingegritten, daß Herrn Maier die nöthige Konzession ausgestellt und demselben die Erwerbung der hiezu erforderlichen Qualifikation gänzlich nachgesehen werde. Der Magistrat hat hierauf heute den Bescheid ertheilt, daß diesem Verlangen nicht entsprochen werden kann, weil dies den Bestimmungen der diesbezüglichen Statuten, welche Ausnahmen nicht gestatten, zuwiderläuft. Da aber die Bahnhofrestauration ein dem allgemeinen Verkehr dienendes Unternehmen bildet, dessen Führung nur Vertrauenspersonen überlassen wird, und da ferner in der Zustriß der Bahnvertretung Maier als ein solcher Vertrauensmann bezeichnet wird, der die Restauration vorzüglich leitet und allen Anforderungen entspricht, so erklärt der Magistrat, daß dem Herrn Maier das Zuständigkeitsrecht ertheilt wird, sobald er sich die Entlassung aus seiner Heimath und das ungarische Staatsbürgerrecht verschafft, zu welchem Zwecke ihm eine dreimonatliche Frist bewilligt wird, während welcher Zeit er ungehindert die Bahnhofrestauration weiter führen kann.

[D a s g e s t r i g e G e w i t t e r] ging über die M a r g a r e t e n - I n s e l weit heftiger nieder, als über die Hauptstadt, da sich die Gewitterwolke gerade über der Insel entlud. Der Blitz schlug zwischen der oberen Inselspitze und Altsöfen in die Donau ein, und war es von der Terrasse der kaiserlichen Restauration höchst interessant anzusehen, wie der in die Tiefe des Stromes sich sentende Blitzstrahl das Wasser aufwühlte und einen viele Klaffen hohen umfangreichen Wasserstrahl senkrecht in die Höhe schleuderte. In Folge des heftigen Regens waren die tief liegenden Passagen der Insel beinahe überschwemmt. Die Wassermasse verschwand jedoch nach wenigen Minuten, als die vorzüglich angelegten Schleusen geöffnet wurden. Sammtliche auf der Insel befindlichen Besucher fanden Schutz in den dortigen Gebäuden und kamen, da das Gewitter um 5 Uhr schon vorüber war, mit trockenen Kleidern nach Hause. — In Folge des gestrigen Gewitters wurde bei dem eben in Angriff genommenen R a b o r s e n - R e i s e u b a u an der Ecke der Kerepesierstraße und Kreuzgasse, durch die Wassermasse der alte Hauskanal eingerissen, wodurch die Kellervertiefungen dieses Baugrundes in kürzester Zeit eine volle Klaffen hoch mit Wasser angefüllt wurden. Durch diese Wassermasse wurde die Hauptmauer des anstehenden Glockigen Hauses derart unterminirt, daß die Sicherheit der dortigen Einwohner gefährdet schien, und diese bedroht werden mußten. Die Feuerwehr hat mit mehreren Saugpumpen die ganze Nacht gearbeitet, doch konnten die erwähnten Kellerräume bis jetzt noch nicht ausgepumpt werden, da die ganze Nacht noch immer so viel Wasser zugefloßen ist, als ausgepumpt werden konnte.

[Die zwei Kastanienbäume] vor dem Nationaltheater werden wahrscheinlich erhalten bleiben. Der Präses der Promenadenkommission, Herr Alexander S a -

r i s, hat sich nämlich mit dem Direktor des Nationaltheaters in's Einvernehmen gesetzt und die Verlegung dieser Bäume nach der Elisabethpromenade auf städtische Kosten angesetzt, wozu Herr Harris auch heute die Zustimmung des Bürgermeisters und des Magistrats erlangt hat. Die Stadt ist beinahe ausschließlich im Besitze einer Baumhebemaschine, mittelst welcher im vorigen Jahre im Stadtwalden mehrere gekranzte Bäume bei Verlegung größerer Bäume gemacht worden sind. Das Gewicht der beiden Kastanienbäume wird auf je 50-60 Zentner geschätzt.

[S t e u e r e x e k u t i o n s e p i s o d e n.] Der Kleidermacher David Reichmann in der Kreuzgasse, im Mühlischen Hause, welcher, wie wir seinerzeit mittheilten, anläßlich einer Steuerexekution einen argen Krawall provoziert und deshalb dem Kriminalgerichte angezeigt wurde, ist, einer Anzeige seiner Frau zufolge, von hier flüchtig geworden. Frau Reichmann bittet, die Steuerrückstände ratenweise abzahlen zu dürfen, und erklärt sich bereit, wenn es die Stadtbehörde wünscht, den Aufenthaltsort ihres flüchtig gewordenen Gatten anzugeben. — In der Sorokärerstraße wollte man wieder dieser Tage dem Handelsmann Jakob Rosenstrauß seine für Steuerrückstände gepfändeten Möbeln transferiren. Als die zu diesem Zwecke entsendeten drei Steueramtsorgane in das Zimmer getreten waren, sperrte die Gattin des Gepfändelten von außen die Thüre ab und entfernte sich aus dem Hause. Die Gefangenen, welche sich keinen anderen Ausweg bahnen konnten, klopfen an den Fenstern und bemühten sich in jeder Weise, sich bemerklich zu machen. In einem solchen Moment kam der Steuerexekution B a p a y, welcher die Thätigkeit der ausgesandten Steuerorgane kontrolliren wollte, vor dem Hause an, welcher dann die Zimmerthüre durch einen Schloffer aufsperrte und die Gefangenen befreite. Die Transferirung der Möbeln konnte jedoch erst am anderen Tag mittelst Braquium vorgenommen werden. Dieser Fall wird dem Kriminalgericht zur weiteren Amtshandlung angezeigt.

[E i n G u t e n m o r g e n w ü n s c h e r.] Heute Morgens wurde in Ofen ein sogenannter „Gutenmorgen-Wünscher“ in der Wasserstadt arreirt. Dessen letzter „Morgengruß“ galt einem im Andaszy'schen Hause nächst der Kettenbrücke wohnenden Beamten, doch hatte diese „Höflichkeit“ böse Folgen. Der Gauner, Namens S., kam in der Ueberzeugung von Sympathie hieher, daß hier solche Geschäfte besser zu betreiben seien, als in der Provinz; er irrte jedoch, denn diese „Geschäftsreise“ wird ihm für einige Zeit die Freiheit kosten.

[T a n z t r ä n g e n.] Zu Gunsten des ung. Central-Fröbel-Frauenvereinsfonds wird am 13. Juni l. J. im großen Saale des Hotels „Hungaria“ ein geschlossenes Tanzkränzchen abgehalten. Diejenigen Familien, denen etwa aus Versehen keine Einladung zugekommen ist, und darauf Anspruch zu haben glauben, werden ersucht, solche bei dem Comité abzuholen.

[Die vierte Nummer der Tren-csán-Deplischer Kurliste] weist bis zum 5. Juni die Ankunft von 290 Kurgästen im genannten Bäderorte aus.

[G e w a l t t h ä t i g k e i t.] Aus dem Dobosker Komitat schreibt man der „M. U.“: Der wohnende Grundbesitzer B. Gy. forderte dieser Tage den hiesigen Kreisnotar brieflich auf, seine nach R.-Arrestur zuständige Dienstmagd, welche auf die Pfingstfeierstage nach Hause gegangen war, mit Eskorte zurückbringen zu lassen. Der Kreisnotar, nichts Böses ahnend, erfüllte diese Bitte. Doch kaum war das Mädchen in dem Hof des erwähnten Besitzers angelangt, so fiel dieser über sie her und schlug und stieß sie, und die Mißhandelte wäre verloren gewesen, wenn nicht die Frau im Verein mit ihrem Gesinde sie den Händen des wuthenden Mannes entzogen hätte. Der ärztliche Befund ist aufgenommen worden, und die Magd hat gegen ihren Herrn eine kriminalgerichtliche Untersuchung verlangt. — So weit die Nachricht des genannten Blattes, die aber mehrere Fragen offen läßt. Kann die Behörde auf das Verlangen eines Privaten jemanden von Wächtern eskortiren lassen? Und wenn ein Grund hiezu vorlag, so war die eskortirte Magd nicht allein in der Nacht, sondern auch unter dem direkten Schutz der Behörde. Wenn sich nun die Sache so verhält, wie sie erzählt ist, muß dann nicht auch gegen die eskortirenden Wächter die Untersuchung eingeleitet werden, weil sie die Magd mißhandeln ließen?

[G e w a l t t a k t e i n e s G e m e i n d e r i c h t e r s.] Aus Székely wird der „Dem. Jg.“ geschrieben: Es ist eine alte Gepflogenheit in unserer Gemeinde, jährlich einmal zu dem nächsten, am Ende des Dorfes befindlichen Kreuze zu wallfahren. Auch heuer fand diese Prozession am 2. Juni in gewohnter Weise statt; dieselbe ist jedoch nicht so harmlos verlaufen, wie in früheren Jahren. Als nämlich die Andacht bei dem erwähnten Kreuze zu Ende war und die den Zug führenden Geistlichen die Rückkehr anordneten, fiel es unserem Ortsrichter ein, die Prozession nach einem von ihm in einer Entfernung von zwei Stunden errichteten „Kreuzkreuze“ zu dirigiren. Die Hitze war an diesem Tage fürchterlich, der Weg, namentlich für die Schuljungen, zu weit, und so rieth der Befehl des Richters auf ansehnlichen Widerspruch, und die erwachsenen Dorfbewohner glaubten dem Spottfakel dadurch ein Ende zu machen, daß sie die Prozession auf der Stelle verließen. Als dieselben fort waren, verammelte der tapfere Richter seine Feldhüter, Gemeinbediener und Geschworenen und ließ die nun seiner Gewalt anheimgegebenen Teilnehmer des Wallfahrtszuges, bestehend aus den Geistlichen, den biden Lehrern und den Schulkindern, mit Stockschlägen zur Wallfahrt treiben. Diese furchtbare Prozession dauerte bei der tropischen Hitze von 10 bis 2 Uhr und ging natürlich nicht ohne Katastrophen ab, da mehrere Schulkinde obmächtig auf der Straße liegen blieben und ein Geistlicher gefährlich erkrankte.

[V e r h a u t u n g e i n e s I r r s i n n i g e n.] Aus Breßburg v. S. d. wird gemeldet: Ein Irnsinniger, vermuthlich ein Franzose, wurde gestern in Be-

wahrhaftig genommen, als er eben am Staatsbahnhofe mit einem Revolver Passagiere bedrohte. Der Unglückliche war am Morgen von Brestburg abgereist, allein schon im Tunnel während der Fahrt abgesprungen, um nach Brestburg zurückzukehren.

Ueber die in Philadelphia projektierte Westausstellung schreibt der in New York erscheinende „Sunday Mercury“: Als vor drei Jahren die erste diesbezügliche Bill im Kongress eingebracht wurde, erschien bereits die ganze Unternehmung als ein flagranter Betrug, und als im Jahre 1872 das Finanzbureau für das Hundertjahr-Jubiläum mit einem fingierten Kapital von zehn Millionen inforporiert wurde, trat der ganze Plünderungsplan klar zu Tage.

[Rocheforts Entweihung] Ein Schreiben aus Melbourne in Australien vom 20. April bringt endlich authentische Details über die Entweihung der Sträflinge Rochefort, Grouffet, Jourde, Pain, Maillet und Granville aus Caledonien. Das Schiff, auf welchem sie in Newcastle anlangten, war eine Handelsbarke und trotz der Zurückhaltung, welche die Reisenden beobachteten, verlaute es folgendes: Rochefort und seine Gefährten hatten die Erlaubnis erhalten, zu fischen und sich ein Boot verschafft, in welchem sie die Barke erreichen konnten, welche im Innern der Klippen vor Anker lag, die die Insel Neu-Caledonien umgeben, und gerade im Begriffe stand, abzuhegen, als es den Gefangenen gelang, sich an Bord derselben zu verbergen.

Ernannt wurde Albert Lajär zum Wachkommandanten bei der k. k. Munkacs-Kand.-Strafanstalt.

Vereinsnachrichten.

- [Budapester Gefängnisverein.] Den Vereinsmitgliedern und Allen, die an dem Zustandekommen dieses Vereines Interesse nehmen, bringen wir neuerdings in Erinnerung, daß die konstituierende Generalversammlung des gedachten Vereines Sonntag, den 14. d. Vormittags 10 Uhr, stattfindet.
[Der Männergesangsverein „Budai Dalárda“] veranstaltet Samstag, am 13. d. Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Garten „zum Palan“ in der Wasserstadt seine erste diesjährige Sommer-Vedertafel.
[Der Stenographenverein „Euronion“] hält am 12. d. Monats, Nachmittags 6 Uhr, eine Monats-Sitzung, zu welcher die Vereinsmitglieder geladen werden.

Die Fortsetzung des Romans „Mein Vetter Treflyan“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Reichlecker.

Offener Sprechsaal.

Danksagung.

Den vielen Freunden und Bekannten, welche meinem verstorbenen Sohne OTTO MEYER, Asscclé der Firma Meyer & Bargiel, das Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben, insbesondere den verehrten Sängern des deutschen Vereins „Gintrecht“, welche durch ihren herrlichen Gesang die Trauerfeier so erhaben verschönten, spreche ich hierdurch in meinem und meiner Familie Namen meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Budapest, 10. Juni 1874. 8732 1-1
Rudolph Meyer.

Verehrtes P. T. Publikum!

Indem ich für das, meinen Gastvorstellungen am hiesigen deutschen Theater entgegengebrachte Wohlwollen danke, erlaube ich mir, zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß ich meine Gastrollen wegen ehrend klingenden Verechnens des Theaterdirectors Erampfer und seines alter ego Sallmayer heute abgebrochen und die Injurienlage für die mir widerfahrne Injurie gegen diese Herren angeht.
Budapest, am 11. Juni 1874 8734 1-1
Lori Stubel, Schauspielerin vom Carlth. in Wien.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftliches Cheil.

Telegraphische Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wofen, 11. Juni. (Orig. Dep. des „Ung. Lloyd.“) Woiwaki. Markteröffnung matt. Schleppend. Käufer reservirt. Produzenten hatten auf Vorjahrspreisen, Geschäft dadurch erschwert. Unbedeutende Posten seiner Wäsche und guter Behandlung 2 bis 3, schlechtere vereinzelt bis 5 Zhr. unter Vorjahrspreisen verkauft. Rustikalwolle bedorugt, Zufuhr 26,000 Str.

Der im August abzuhaltende Saatmarkt.

Budapest, 10. Juni. Die Weltausstellung hat im verflossenen Jahre eine Reihe von Wanderversammlungen und Fachkongressen in Wien kongentriert, wie sie in solcher Folge im Laufe eines einzigen Jahres bisher wohl noch nirgends stattgefunden haben. Als die Saison der Ausstellung auf ihrem Höhepunkte stand, reichte sich in Wien ein Kongress von Fachinteressenten an den anderen und wahrscheinlich wird die österreichische Residenz einen schönen Beitrag ihres vorjährigen Budgetdefizits auf Rechnung ihrer Repräsentation bei den begüligten Festlichkeiten zu buchen haben.

Mit dem Schluß der Ausstellung traten die regelmäßigen Verhältnisse wieder in ihr Recht ein. Die Wanderversammlungen, deren Wirksamkeit zum großen Theil auf dem alljährlichen Wechsel des Versammlungsortes beruht, denken nicht daran, Wien zum ständigen Orte ihrer Zusammenkünfte zu machen, so sehr sie sich der Gastfreundschaft der Wiener Kommune zu Dank verpflichtet fühlen, und ähnlich verhält es sich mit denjenigen Zusammenkünften, deren Erfolg eben nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß wegen der Weltausstellung Wien auch ohne dies das Reichziel zahlreicher Personen war.

Man scheint das in gewissen Kreisen Wiens noch nicht recht begreifen zu wollen, denn nur unter dieser Annahme finden wir einen Erklärungsgrund dafür, daß die Wiener Waarenbörse, diese etwas verunglückte Schöpfung einer vorrücklichen Periode, mit der Idee schwanger geht, den im vorigen Jahre in Wien abgehaltenen Saatmarkt zu einem regelmäßig alljährlich wiederkehrenden zu machen, dessen Sitz in Wien werden soll. Wir halten diese Idee für eine gänzlich verfehlt, weil ein derartiger Markt naturgemäß doch nur an einem Orte stattfinden kann, der entweder selbst schon einen entwickelten Getreidehandel hat, oder der von Alters her der Sitz ähnlicher Zusammenkünfte und das Centrum einer bedeutenden Produktion ist, Bedingungen, welche Wien nicht zu seinen Gunsten geltend machen kann. Wien hat weder einen irgend wie bedeutenden eigenen Getreidehandel, noch lehnt es sich an ein bedeutendes Produktionsgebiet, für welches es den ausschließlichen Mittelpunkt bildet. Allerdings gibt man sich in Wien der Hoffnung hin, den ungarischen Getreidehandel dortselbst kongentriren zu können; aber was diesen Punkt anbetrifft, so gehört nicht eben viel Kombinationsgabe dazu, um alle derartigen Veruche als gänzlich aussichtslos bezeichnen zu können. Pest ist bis heute noch der Mittelpunkt des ungarischen Getreidehandels und wird sich in dieser Eigenschaft auch zu behaupten wissen. Es gibt in Oesterreich Ungarn keinen anderen Markt, der, was das Zusammenströmen effektiver Waare anbelangt, auch nur annähernd sich mit Pest vergleichen läßt. Zum Belege dafür wollen wir nur daran erinnern, daß selbst in dem diesem Handel äußerst unglücklichen Jahre 1873 in Pest 12 Millionen Megen diverser Körnerfruchte im Werth von mehr als 61 Millionen Gulden an den Markt gekommen sind. Was aber den Terminhandel in Getreide anbetrifft, so existirt dieser eben auch nur in Pest; Wien besitzt einen solchen nicht. Ein Platz aber, der weder einen eigenen Handel in effektivem Getreide, noch einen Terminhandel in diesem Artikel betreibt, und der nur durch das Kunststück eines Eskamoteurs zum natürlichen Centrum des größten Produktionsgebietes der Monarchie — Ungarns — erklärt werden könnte, ein solcher Platz hat offenbar nicht die Berechtigung und nicht das Zeug dazu, der Sitz eines internationalen Saatmarktes zu sein.

Städtischer Weise ist die unerklärliche Apathie, mit welcher die betreffenden Kreise der ungarischen Landeshauptstadt bisher Zuschauer des Verfalles unserer wichtigsten Handelsbranche waren, endlich geworden, und wenn wir aus der Vergangenheit den Trost schöpfen, daß unser Platz des Zusammenwirkens einer Reihe höchst widriger Verhältnisse ungeachtet auch heute noch immer bei Weitem der erste Getreidehandelsplatz der Monarchie ist, so gibt uns die Wahrnehmung des endlich erwachten Eifers zur Hinwegräumung der Schwierigkeiten, mit dem der hiesige Handel zu kämpfen hat, das Recht, an die Zukunft unserer Weirvorteile als ersten Getreidehandelsplatzes der Monarchie und Centrums des ungarischen Getreidehandels zu glauben. Man wird daher hier wohl Mittel und Wege finden, den Schachzug der Wiener Waarenbörse zu variiren, schlimmsten Falles es ruhig darauf ankommen lassen zu sehen, ob die Getreidehändler des Auslandes, welche mit unserem Platz seit Jahren Beziehungen unterhalten, den Vetter oder den Wiener Getreidemarkt in erster Linie ansuchen. Der eigentliche Großhandel wird, dessen sind wir überzeugt, auch jetzt schon vollkommen in der Lage sein, zu beurtheilen, welches das wahre Centrum des österr.-ungarischen Getreidehandels ist.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 11. Juni. An der Adenbörse variirten Ung. Kredit zwischen 150 und 150 1/2, ungar. Bodenkredit zu 60 1/2 bis 60 3/4, Municipal zu 2 1/2, geschlossen.

Ueber die Verhandlungen Betreffs der ungarischen Anleihe schreibt die „N. Fr. Pr.“: Die Anwesenheit der ungarischen Minister Witt und Ohygy in Wien wird von ungarischen Blättern dahin gedeutet, daß dieselben den endgiltigen Abschluß der Verhandlungen bezüglich der Uebnahme des Konfortiums Kreditanstalt-Rothschild zum Gegenstande hat. Nachrichten, welche uns von gutunterrichteter Seite zukommen, lassen jedoch diese Meldung zum mindesten als ungenau erscheinen; es ist wohl kein Zufall, daß die ungarischen Minister ihre Reise nach Wien gerade zu dem Zeitpunkte angetreten haben, in welchem der Bevollmächtigte des Konfortiums, Herr v. Beninger, von Berlin und London zurückgekehrt ist, und es liegt auch die Vermuthung nahe, daß derselbe den ungarischen Ministern Bericht über die Resultate seiner Reise erstatten wird; gleichwohl ist es irrig, wenn man glaubt, daß schon jetzt definitive Abmachungen erfolgen werden. Wir erfahren vielmehr, daß gegenwärtig noch nicht einmal der Ort bestimmt ist, an welchem die Schlussverhandlungen stattfinden werden, und man besttigt uns gleichzeitig unsere früheren Mittheilungen, nach welchen dieselben erst im Herbst vor sich gehen sollen.

Die ordentliche Generalversammlung der Salgó-Tarján-Eisenraffineriegesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorh. des Herrn Alex. v. Bötley ihre ordentliche Generalversammlung. Die sämtlichen Aktien der Gesellschaft gehören bekanntlich bis auf einen kleinen Bruchtheil der Anglo-Hungarianbank und das Unternehmen reißt sich der übrigen faulen Geschäften dieser Bank, wie Neuhofer Holzgeschäft, Grenzauergeschäft u. s. w. in würdiger Weise an. Der vom leitenden Direktor Herrn Kolny vorgelesene Bericht schreibt die ungünstigen Betriebsergebnisse des vergangenen Jahres dem bedeutenden Rückgang der Eisenpreise zu. Die Kostenproduktion betrug 857,125 Str., wovon 174,079 Str. verkauft, der Rest zur Eisenproduktion verwendet wurde. Die Eisenproduktion bezifferte sich infolge der vom Vorjahre gebliebenen Vorräthe auf 115,454 Zentner, davon wurden 83,621 Zentner 70 Pfund im Werthe von 850,647 fl. 47 kr. verkauft und es blieben am Schluß des Betriebsjahres 31,833 Zentner 26 Pfd. vorräthig. Die Bilanz ergibt für das letzte Betriebsjahr einen Verlust von 258,565 fl. 26 kr., dazu der Verlust des Vorjahres pr. 89,262 fl. 31 kr., ergibt sich ein Gesamtverlust vom Aktienkapital von 347,827 fl. 57 kr. Ob von dem Werthe der Fabriksanlagen und der Realitäten Abschreibungen vorgenommen wurden und ob die Werthung derselben eine reelle ist, läßt sich aus der Bilanz nicht ersehen. Dem Verkaufswert dürfte die angelegten Ziffern aber auch nicht annähernd entsprechen. Dem Verwaltungsrathe wurde von den größtentheils auf Kommando der Anglo-Hungarianbank erschienenen „Aktionären“ das Abolutorium erteilt, und schließlich die Herren Alex. v. Bötley, Friedrich v. Hoffmann, Georg Grabovitzky, Eduard Loisch und Joseph Bolony zu Verwaltungsräthen gewählt. Bei Verwaltungsrathsstellen hat Baumengemäß die Anglo-Hungarianbank zu bestehen.

Von der Londoner Börse, 6. Juni, wird berichtet: Heute vor einem Jahre sah sich die Bank genöthigt, ihren Diskont auf 7% zu erhöhen, denn Deutschland entzog dem hiesigen Plätze noch immer viel Gold zum Zwecke seiner neuen Münzprägung und auch sonst ging viel Geld über See, um schwere Einzahlungen auswärtiger Anleihe zu beden. Heute ist die Lage des Geldmarktes eine ungleich günstigere. Deutschland hat seine Goldbezüge gänzlich eingestellt, die französische Bank, welche eben ihren Diskont ermäßigte, nachdem sie ihren Metallvorrath bereits auf 46 Mill. Pfd. Sterl. gebracht hatte, scheint auch nicht lüfeln zu sein, dem hiesigen Plätze mehr Metall zu entziehen, schwere Einzahlungen auf auswärtige Anleihen stehen ebenfalls nicht auf der Tagesordnung, und bei der allgemeinen Klarheit der Geschäfte ist die heimische Goldnachfrage noch immer eine äußerst geringe. Die Folge davon ist, daß die Bank ihren Zinsfuß neuerdings um 1/2%, nämlich von 3 1/2 auf 3%, erniedrigte. Aber auch dieses dürfte nicht der niedrigste Satz des Sommers bleiben, vorausgesetzt, daß die oben angeführten Momente fortbauern und nicht etwa umfangreiche Anleihen auswärtiger Regierungen das hiesige Kapital stark in Anspruch nehmen sollten. Nachdem nun auch die Bank von Bengalen ihren Zinsfuß abermals um 2% reduirte (somit schon um mehr denn 4% von dessen höchstem Standpunkte), ist es klar, daß die Auswirkung der indischen Hungersnoth auf den Geldmarkt bei Weitem nicht so stark und anhaltend war, als vielfach gefürchtet wurde, und daß von dieser Seite bedeutliche Eingriffe kaum mehr zu erwarten stehen. Minder Bestimmtes läßt sich anoch über das Kapitel prospektiver auswärtiger Anleihen sagen. Mit Ausnahme der viel besprochenen türkischen scheint keine umfangreiche Anleihe Operation vor dem Spätsommer oder Herbst in Aussicht genommen zu sein. Selbst die zweite Hälfte der ungarischen Anleihe wird mit ihrer Emission wie verlautet, bis nach der Ernte warten, und entbehrt Alles, was über einen definitiven Abschluß mit dem hiesigen Hause Rothschild erzählt wird, thätlicher Begründung. Das dem genannten Hause eine bezügliche Offerte gemacht wurde, ist allerdings wahr, aber nicht minder wahr ist andererseits, daß eine Einigung über den Uebnahmepreis vorerst noch nicht erzielt werden konnte. Die Börse, welche am Schluß der vorigen Woche in entschieden stauer Stimmung geschlossen und diese Stimmung auch in den ersten beiden Tagen der heute ablaufenden beibehalten hatte, ist seitdem merklich fester geworden. Die Flotttheit des Geldmarktes, die zeitweilige Aufklärung des politischen Horizonts in Frankreich und die praktische Witterung, die uns gute Ernteausichten eröffnet, wirken zusammen, um die Hauffe-Spekulation zu ermutigen und die Waiffe einzuschüchtern. Mit Ausnahme 60-jähriger Türken von den Emissionen der Jahre 1854 und 1858, die sich um 1% gedrückt haben, und mit Ausnahme von Spaniern, die wieder auf 18 zurückgegangen sind, zeigt sich in den meisten übrigen auswärtigen Fonds eine mehr oder weniger große Reprise. Sie beträgt bei Oesterreichischen 1/2, bei Egyptern durchschnittlich 2 bis 2 1/2, bei Italienern 1-1 1/2, bei Russen 1/2-3/4, Konfols und Kolonialpapiere festigten sich in Folge der Auuktion des Bankfußes und engl. Bahnen liegen durch die Bank um 1-2%, da das Publikum aus Mißtrauen gegen auswärtige Papiere sie fortwährend mit großer Vorliebe zu Investitionen ankaufte. Amerik. Bonds von 1865 und 1867 beiferten sich um 1/2%, und wenn die von 1862 um 3/4% zurückwichen, so erklärt sich dies aus der Anzeige, das eine Million Pfd. Sterl. dieser Emission im nächsten Monat zur Einlösung gelangen soll. Heimische und auswärtige Bankaktien waren beliebter; in anderen Industrie-papieren waren die Umsätze unbedeutend, wie denn überhaupt das Vörsengeschäft der abgelaufenen Woche keineswegs von großem Belange war.

Wiener Börsen-Telegramm vom 11. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Gold, Silver, and various bonds.

Geschäftsberichte.

Budapest, 11. Juni. Der gestern gefallene Regen scheint eine ziemlich weite Verbreitung gehabt zu haben; auch aus anderen Gegenden, so aus Mat., Erlau, Baja, O. R. -Safely wird mehrstündiger Regen gemeldet. Die Aussichten auf die Ernte haben sich dadurch wesentlich gebessert. Hier war der

Simmel heute Vormittags noch bewölkt, Nachmittags trat aber wieder heiteres Wetter ein. Thermometer Mittags 21° R. Wasserstand zunehmend.

Getreide. Die Stimmung für Herbstweizen war heute Nachmittags feister; es wurden 5000 Ztr. pr. September-Obster 6 fl. 68 kr. geschlossen, und bleibt 6 fl. 70 kr. G. Von Winterweizen wurden 5000 Ztr. pr. Juli-August zu 4 fl. 87 1/2 kr. verkauft.

St. Pölten, 10. Juni. Von der schönsten Witterung begünstigt, ist das Gedeihen der Saaten, des Weinstocks und der Obstbäume ein ausgezeichnetes und allgemein befriedigendes. Nur an einzelnen höher gelegenen Orten hat der Weinstock nicht bedeutend - durch den Frost Beschädigung erlitten. Die Zufuhr zu unseren Wochenmärkten ist noch immer schwach und wird diese Stagnation sich eine Zeit lang erhalten. Die Preise in Weizen und Gerste sind gegenüber denen der Vorwoche um ein Geringes gestiegen. Man zahlte diese Woche: 900 M. Weizen von 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 80 kr., 150 M. Roggen von 4 fl. 70 kr. bis 5 fl. 80 kr., 300 M. Gerste von 3 fl. 95 kr. bis 4 fl. 90 kr., 250 M. Hafer von 2 fl. 70 kr. bis 3 fl. 10 kr.

W. Raab-Kajonia, 11. Juni. Gestern Nachmittag von 5 1/2 bis 8 Uhr hatten wir einen starken Gewitterregen, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Ausdehnung genommen haben dürfte. Die Saaten sehen schön und lassen auf eine gute Ernte schließen. Auf das Anpflanzen des Tabaks, sowie auf die Weiterentwicklung der Getreide- und Kleeernte war der Regen von vorzüglicher Wirkung.

Hugsburg, 8. Juni, Abends. Die Zufuhr zu dem heutigen Markt ist nach offizieller Angabe eine erheblich geringere, als im vorigen Jahre; es hat dem Vernehmen nach an der ausreichenden Arbeiterzahl zum Scheren der Schafe gefehlt. Die Wäshen sind zum größten Theile ganz vorzüglich, das Geschäft ist lebhaft und wurden bereits sehr viele Böden verkauft. Die Preise kommen den vorjährigen nahe.

Köln, 7. Juni. (Wochenber.) Das schöne warme, bis heute Wetter hielt bis vergangener Woche an. Während die Ausflüster für die Winterfauna gepriesen werden, verlangt der Stand der Bienen und Futterträger mehr Regen. Unser Getreidemarkt

war seit voriger Woche ziemlich ruhig; die Preise von Weizen gingen bei abnehmender Nachfrage etwas zurück und man konnte zu 9 1/2 - 9 3/4 Thlr. bequemer kaufen. Roggen in geringen fremden Sorten wenig beachtet; die Notierungen sind daher sehr irregulär, von 6 1/2 - 7 1/4 Thlr. Hafer wurde stark gefragt und stellte sich auf 7 - 7 1/2 Thlr. pr. 200 Pfd. Der Verkehr im Termingeschäfte gestaltete sich wieder ziemlich reger. Mit matter Stimmung eröffnet, entwickelte sich im Verlauf der Woche eine bessere Stimmung, und wenn auch kein entscheidender Umschwung eintrat, so zogen die Preise von Weizen besonders aber von Roggen wieder etwas an. Es waren sowohl Bedungen als auch Zurückhaltung der Herbstveräußerer, welche den selben Ton hervorriefen. Die Woche schließt zu folgenden Kurven: Weizen pr. Juli 8.22, November 7.23, Roggen pr. Juli 5.22, November 5.15, im Ganzen eine Kleinigkeit niedriger wie vor 8 Tagen.

Verlosung. Bei der am 1. d. in Triest öffentlich vorgenommenen neunzehnten Verlosung des 4 1/2-prozentigen Vortriebs-Anlehens der Stadt Triest vom Jahre 1855 per 2,000,000 Gulden in Konventions-Münze wurden die nachstehend aufgeführten 388 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsätzen in Konventions-Münze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf die Nummer 617; ferner gewinnen je 1000 fl.: die Nummern 3057 13777 17470 und 22034; je 500 fl.: die Nummern 330 919 3410 3533 und 18273; je 200 fl.: die Nummern 216 1838 6471 7528 8797 9322 11783 1621 20 60 und 23842; je 150 fl.: die Nummern 752 1403 8976 9580 14179 18263 18531 19550 23465 und 23857; und endlich gewinnen je 100 fl. die Nummern: 81 179 199 274 469 473 505 581 586 631 712 770 870 903 1052 1086 1410 1502 1660 1895 1904 1908 2233-2308 2320 2360 2448 2591 2592 2658 2849 2868 2921 2925 3092 3178 3269 32 1 3330 3347 3363 3408 3454 3552 3645 3687 3878 3912 3914 3930 3943 3951 4026 4128 4129 4267 4333 4408 4469 4511 3526 4661 4677 4770 4811 4959 5047 5120 5185 5222 5250 5378 5674 5640 5642 5802 5868 5989 5993 6014 6099 6103 6166 6169 6398 6572 6595 6613 6618 6654 6850 6858 7118 7271 7289 7312 7373 7475 7533

Table with multiple columns containing numbers, likely a lottery or exchange table. Columns include numbers and possibly names or locations.

Table titled 'Wasserstand' (Water Level) and 'Witterung' (Weather). It lists water levels for various locations like Budapest, St. Pölten, etc., and weather conditions.

Amiliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 11. Juni 1874.

Large table containing market prices for various commodities. Columns include 'Fruchtpreise' (Grain prices), 'Typen-Mehl' (Flour types), 'Effektenkurse' (Exchange rates), and 'Effektenkurse' (Exchange rates). It lists prices for items like wheat, flour, and various stocks.

Kommunikationen (Communications)

Table detailing communication services, including steamship routes and train schedules. It lists destinations like Vienna, Pest, and various international routes, along with departure times and fares.

* V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag und N. von Mittag bis Mitternacht.

Tabl. 12733 1874.

Ungarische Nordostbahn.



Kundmachung.

Vom 15. Juni d. J. an wird bis auf Weiteres auf der Theilstrecke S.-A.-Ujhely-Legenye Mihály außer den bisherigen 4 gemischten Zügen noch Zug Nr. 415 täglich verkehren, und steht derselbe mit dem von Budapest ung. Staatsbahnhof abgehenden Zug Nr. 16, und dem nach Mező-Laboroz verkehrenden Zug Nr. 8 der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn in direkter Verbindung; ferner schließt an diesen Zug der Nordostbahn Zug Nr. 114 von Debreczin und Zug Nr. 13 von Királyháza an. 8728

FAHRORDNUNG.

Entfernung in Meilen	Kilometer	Station	Zug Nr. 415 mit I., II. und III. Klasse		
			Stunde	Minute	
2.11	16.01	Budapest (ung. Staatsbahn)	Abfahrt	Nachts 13	30
		Miskoloz (Theißbahn)	"	7	42
		Szerenos	"	9	05
		} Debreczin (ung. Nordostb.)	"	4	12
			Szathmár	Nachts 10	03
			Királyháza	"	1
		S. A.-Ujhely	Vormittags 11	45	
		Legenye-Mihály	Anf. Abfahrt	12	21
			"	12	51
		Mező-Laboroz	Ankunft	Abends 7	—

Budapest, im Mai 1874.

Die General-Direktion.

Ziegel

aus geschlammtem Materiale, sowohl in dem normalen Mauerziegel-Format (zu Wandverkleidungen), als auch in jeder beliebigen Fagon liefert die gefertigte Gesellschaft aus ihren Káfos-Dfner Werken in kürzester Frist und berechnet für die einschlägigen Fabrikate speziell in Mauerziegel-Fagon über dem jeweiligen Preis der ordinären Waare

1. für gewöhnliche Mauerziegel aus geschlammtem Materiale 1 fl. per Mille;
2. für auf Bretchen geschlagene vollfante ordinaire Rohbau-(Verkleidungs-) Ziegel aus geschlammtem Materiale fl. 4 pro Mille;
3. für überpreßte extrafeine Rohbau-Ziegel fl. 12 pro Mille.

Für Ziegelfabrikate besonderer Fagon werden der Größe des Formats und der Bestellung entsprechend billigste Preise notirt.

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft

in Pest,

8693 3-3 Palatingasse Nr. 14.

Drehbänke,

Bohrmaschinen,

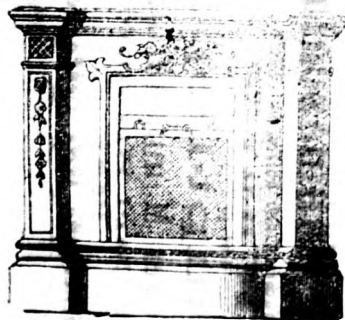
Hobelmaschinen

sowie alle Gattungen Werkzeugmaschinen für Metall- und Holzarbeitung nach den besten Konstruktionen sind stets in allen Dimensionen vorrätzig bei

Kann & Heller,

Werkzeug- u. Mühlenrequisiten-Geschäft,

Budapest, Landstraße, Karlskaferne. 8061



Wienergasse Nr. 1 in Budapest, ein Mutterlager von

Defen, Kaminen, Sparherden, Badewannen, Terracotte-Figuren, besten feuerfesten Ziegel

von der billigsten bis zur feinsten Sorte eröffnet habe und zur geneigten Beschäftigung hiermit höflichst einlade. Achtungsvoll

J. Fischer,

Wienergasse Nr. 1 in Budapest.

S. 62 5-40

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein.

TRAVERSEN

(eiserne Bauträger)

aus den rühmlichst bekannten Soepfauer und Stefanauer Walzwerken der

Gebrüder Klein in Wien

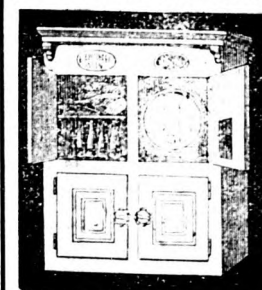
sind zu beziehen durch 8595 2-3

J. C. KOHLER,

Budapest, Palatingasse Nr. 7.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieur FRANZ BOLLINGER in Wien



Schank-Einrichtungen sammt Fass- und Flaschen-Aufzüge; Bierkühler, Wasserkühler; Milchkühler, Fleischtsche; Speisekühler für Gausbaltungen; Flaschen- und Butterkühler; Gefriermaschinen; Gefrorenes-Reservoir; Mousse-Pippen neueste Konstruktion.

Illustrirte Preiscurante gratis. 8363

Aufträge: an die Fabriks-Niederlage: Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.

Dezimal-Waagen

aus bestem Schmiedeseisen.

Kraft-Str. 1 2 3 5 10 15 20 fl. 10 11 15 17 21 35 48 65 in vierdiger Form sammt einer

Garnitur Messinggewichte gratis: Alle Gattungen Balance- und Schaalwaagen werden staunend billig geliefert. Alle vorkommenden Gewichte vorrätzig. Bestellungen aus der Provinz gegen Angabe per Nachnahme.

Die Fabriks-Niederlage des 8062

Alex. Jettles,

Post, Karlskaferne, Gemöb Nr. 13.

Doctor in absentia

der Philosophie, Medicin, Chemie und Zahnheilkunde wir mit Discretion in honoris causa vermittelt. Adresse: „Medicus“, 46 Königsstrasse in Jersey, England (H. 4726.) 8449 6-18



Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs.

Fertige Lokomobil- und Garnitur-Riemen

erzeugen sich heuer in besonderer Stärke und Güte und führen solche unter Benennung Gewichtriemen; wir bitten um rechtzeitige Aufträge um prompt dienen zu können. 8696 5-10

Gebrüder Eder,

PEST,

Erzinyigasse Nr. 3.

(Nachdruck wird nicht bezahlt).

Kundmachung.

Wir beehren uns, mitzutheilen, daß wir vom 15. Juni a. e. angefangen nur mehr

4% Kassaheine mit 30tägiger Kündigung,

4 1/2% " " 15 " "

5% " " 30 " "

emittiren. — Bei noch im Umlauf befindlichen Kassaheinen treten folgende Veränderungen in Kraft:

Die 3perzentigen mit 30tägiger Kündigung genießen vom 15. Juli an 3 Prozent,

die 2perzentigen mit 15tägiger Kündigung genießen vom 1. Juli an 4 1/2 Prozent,

während die 1perzentigen mit 30tägiger Kündigung vorerst unverändert bleiben.

Unsere Kassaheine können auch wie bisher bei der niederöstr. Eskompte-Gesellschaft in Wien gekündigt und dort abzugsbereit einliefert werden. Budapest, 10. Juni 1874. 8733 1-1

Ungar. Eskompte- und Wechselbank.

Erste ungarische Spiritus-Raffinerie Aktien-Gesellschaft.

Einladung

zu der am 14. Juni l. J., um 10 Uhr Vormittags, im kleinen Lloydsaale abzuhaltenden

achten ordentl. Generalversammlung.

Gegenstände der Berathung:

- I. Jahresbericht und Vorlage der Bilanz.
- II. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns; Ertheilung des Absolutoriums.
- III. Wahl der Bücherrevisoren für das laufende Geschäftsjahr.
- IV. Wahl zweier Herren Aktionäre zu Authentifizierung des Protokolls.
- V. Etwaige statutenmäßige Anträge im Interesse des Unternehmens.

Die Herren Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, müssen ihre, wenigstens seit einem Monate auf ihren Namen lautenden Aktien drei Tage vor der Generalversammlung bei der Kasse der Gesellschaft deponiren. Budapest, 20. Mai 1874.

8678 3-3

Der Aufsichtsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Liebig Company's Fleisch-Extract

FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom „Hors Concours“, Lyon 1872.

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den

Namenzug *Jos Liebig* in blauer Farbe trägt.

En gros Lager für Ungarn bei: 8432

A. Thallmayer & Komp., in Budapest

Friedr. Kochmeister's Nachfolger in Budapest.

Ferner zu haben: in allen grösseren Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhandlungen und Apotheken.

Das Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

Wien I., Wollzeile 6-8, Karl Berck, k. k. österr. Hof-Lieferant.

Druck von G. Brüder Deutsch (Koriz Deutsch jun.), Pest, 1874:

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Az udvari bolond.

Óreg Venczel, eseh és leonyel király... Halmi Helvey Laura... Paulayné Szathmáry L-né... Szigligeti Jolan... Vizvari Károlymezei... Santha Leovey

Arena im Stadtwaldchen

Budai szinkör. Az arany chignon.

Neue Welt.

Unter der artistischen DIRECTION: ERNST NEGRO. Heute Freitag, am 12. Juni 1874: Grosse internationale Künstler-Vorstellung. Debut des kühnen Japanesen COTTACCI.

Musik-Konzert der Regimentskapelle Erzherzog von Parma. Entrée an der Kasse 60 kr., im Vorverkauf 50 kr.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Jahrbuch des siebenbürgischen Museums-Vereins sind „Eszrevetlek“ - Bemerkungen über Krainers Werk: „Die ursprüngliche Staatsverfassung Ungarns...“

Herr Ludwig Barnay, der in Berlin am 2. Juni ein Gastspiel beendete, konnte mit der freudigen Nachricht... Herr Barnay reiste unmittelbar von Berlin nach Weimar...

Kraulein Mila Noeder ist - wie der „W. V. C.“ hört - für die fünftige Winter-Saison als Opern-Soubrette...

Man schreibt der „N. R.“ aus Rom, 2. Juni: Die oberitalienischen Mätrler befaßen sich seit einigen Tagen sehr eingehend mit Hans v. Bulow... Herr v. Bulow hat es mit Italien gründlich verstanden...

Abich, der geistreiche dramatische Autor, ist der geschworene Feind aller Jesuitens, weshalb er auch im Theatre Français so wenige Stücke zur Ausführung brachte...

In der Galerie in New Bond-Street, London, ist gegenwärtig ein neues Gemälde von Gustav Doré ausgestellt...

Zur Linken des Gemäldes steht man Claudia Procula, die Gemahlin des Gouverneurs, langsam die Balustrade hinabsteigen; sie ist in einer Art von Entzückung...

Eine Version, welche am Hofe Napoleons III. einen gewissen Rang bekleidete, theilt interessante Details über das Französische Theater mit...

Gerichts-Beitrag.

W u d a p e s t, 11. Juni. (Raub und Diebstahl.) Am Morgen des zweiten Februar d. J. wurde der Schüler Julius Ledvaha in der Dachsengasse von zwei Individuen angegriffen...

falls Tag und Nacht, und wenn das Zeug auch nicht hervorragend war, so brauch' ich mich mindestens dessen nicht zu schämen... Gewiß, ich hörte dies oftmals von meinem Vater...

paßte ganz gut; das Ding ist nicht zu lang und nicht zu tragisch. Ich will die Nowra spielen. Ach! theuerste Lady Nepton, krieg' ich, vor Entzücken fast von Sinnen...

Verstorbene in Budapest vom 21. bis 31. Mai.
 O s e n : Anna Bachmayer, 2 Monate, Wondschlaggasse 832, Krämpfe. — Anton Muzszagovich, 30 J., Herbigasse 805, Luberfalo. — Magdalene Bichol, 73 J., Wondschlaggasse 843, Lähmung. — Heinrich Karyas, 6 Monate, Dierbergstraße 93, Schwäche. — Gertrude Gorbath, 2 Monate, Wurzengasse 321, Krämpfe. — Pauline Indra, 15 J., Kreuzgasse 655, Luberfalo. — Geza Braun, 6 J., Hauptstraße 562, Gehirnentzündung. — Joseph Redlich, 11 J., Altlagasse 632, Luberfalo. — Marie Kratochwill, 3 Monate, Gärtnergasse 926, Schwäche. — Johann Rapp, 24 J., Johannissgasse 36, Lungenluberfalo. — Gräfin Karacsony-Stahremberg Aloise, 76 J., Schulgasse 230, Herzfehler. — Alois Szekeres, 36 J., Fehung 9, Lungenluberfalo. — Sigella Hofbauer, 4 Monate, Fehung 81, Gehirnentzündung. — Paul Cholneky, 73 J., Fabrikergasse 176, Altersschwäche. — Verta Friedländer, 3 J., Hauptstraße 3, häutige Bräune. — Alois Popesnyal, 7 Monate, Hauptstraße 365, Gedärmenzündung. — Marie Kuscher, 1 J., Landhausgasse 88, häutige Bräune. — Kataline Spöner, 74 J., Eisfabrikergasse 329, Luberfalo. — Marie Eberling, 13 Monate, Landstraße 433, Wasserfopf. — Katarine Csaher, 37 J., Wintergasse 39, Magenkrebs. — Johann Franz, 16 Monate, drei Herzengasse 345, Blattern. — Barbara Balzer, 38 J., Kreuzgasse 635, Luberfalo. — Geza und Ladislau Beluczky, je 10 Tage, St. Andreergasse 137, angeborene Schwäche. — Jona Zsanfa, 10 W., Hauptplatz 206, englische Krankheit. — Tobias Schneider, 40 J., Altförnergasse 371, Lungenentzündung. — Theresie Schiller, 41 J., Krongasse 681, Krebs. — Theresie Simitich, 2 J., Landstraße 612, Blattern. — Regine Drechsler, 1 J., Landstraße 787, Scharlach. — Franz Luzianovich, 79 J., Hauptstraße 64, Lungenentzündung. — Anton Bar, 48 J., Spital, Wasserfopf. — Cecile Deutsch, 5 W., Hauptstraße 725, Wasserfopf. — Marie Gaal, 2 J., Margaretheninsel, Lungenentzündung. — Johann Bornit, 1 W., Wienerstraße 197, Gedärmenfatare. — Anna Roth, 16 J., Altförnergasse 333, Luberfalo. — P e t e r : Anastas Grabovsky, 47 J., Stridergasse 6, Gehirnentzündung. — Marie Banhegyi, 36 J., Stadthausgasse 1, Herzverweiterung. — Joseph Anzenberger, 63 J., Kuristiarne, Herzverweiterung. — Johann Schmansdorfer, 27 J., Schupengasse 12, Brustentzündung. — Mathilde Ernyer, 25 J., Dachgasse 1, Gedärmenzündung. — Theresie Weinmüller, 19 J., Christophplatz 5, Luberfalo. — Johann Szabó, 66 J., Stadthausplatz 1, Gehirnlähmung. — Marie Kaly, 85 J., Herrengasse, Altersschwäche. — Hermine Kuzmitz, 28 J., Hauptplatz 3, Lungenentzündung. — Jifa Müller, 4 J., Schulg. 62, Luberfalo. — Johann Kalmbach, 21 J., Universitätsgebäude, Luberfalo. — Alois Lufovsky, 68 J., Wullergasse 18, Luberfalo. — Karl Szustics Bacsori, 70 J., 3. Herbigasse 2, Altersschwäche. — Joseph Kamenar, 57 J., Barjegyische Fiezelei, Lungenentzündung. — Joseph Kratochwill, 3 J., Altförnergasse 2, Blattern. — Julie Leindorfer, 19 J., obere Donauzeile 50, Blattern. — Theresie Poll, 14 J., Belagasse 4, Herzfehler. — Hermine Tormay, 9 J., Badgasse 7, Gehirnentzündung. — Verta Aquilar, 2 J., Waignergasse 5, Luberfalo. — Hermine Frein, 16 J., Dreiförnergasse 25, Luberfalo. — Susanna Bulja, 3 J., Altförnergasse 2, Schwäche. — Karl Szustich, 5 J., Herbigengasse 9, Lungenentzündung. — Johanna Brun, 4 J., Königsgasse 33, Luberfalo. — Theresie Wittwindits, 74 J., Pöllergasse 2, Rückenmarksausziehung. — Eva Klamar, 10 W., Schiffmannsgasse 21, Lungenentzündung. — Karl Haller, 2 W., Dreiförnergasse 29, Krämpfe. — David Reusbad, 9 W., Königsgasse 25, Gehirnentzündung. — Simon Merie, 38 J., Eudobogengasse 6, Luberfalo. — Karl Bertha, 69 J., Waignergasse 61, Lungenentzündung. — Marie Kub, 21 J., Eudobogengasse 22, Lungenentzündung. — Anna Szamater, 39 J., Kreuzgasse 27, Gicht. — Emil Leitner, 3 W., Weirherzengasse 16, Schwäche. — Th. Milton, 60 J., Altförnergasse 64, Altersschwäche. — A. Gipper, 31 J., Rajkaineng. 3, Luberfalo. — Elisa Wodigla, 35 J., 2 Herzengasse 64, Luberfalo. — Josephine Kitz, 3 J., Eudobogengasse 18, Gedärmenfatare. — Christina Szemat, 54 J., israel. Spital, Lähmung. — Franziska Dapnel, 2 J., Eudobogengasse 6, Luberfalo. — Samuel Salzer, 22 J., Königsgasse 86, Luberfalo. — Beia Sit, 2 J., Große Kupbannergasse 15, Lungenentzündung. — Hannay Schwarz, 7 W., Große Kreuzgasse 3, Lungenentzündung. — Sophie Koller, 14 W., Weirherzengasse 20, engl. Krankheit. — Marie Grünfeld, 3 J., 3 Trommelgasse 31, Blutenmischung. — Fernmann Heit, 62 J., Königsgasse 44, Gehirnlähmung. — P i r o s

Wertl, 13 J., 3 Trommelgasse 50, Luberfalo. — Gisella Wodonyi, 3 Monate, Lustigegasse 1, Kräusen. — Anna Baumann, 74 J., Deutichgasse 18, Altersschwäche. — Franz Esiba, 46 J., Eudobogengasse 23, Luberfalo. — Rosalia Komet, 49 J., Anfergasse 3, Lungenentzündung. — Franz Krilcher, 5 J., Hellerergasse 57, Scharlach. — Rista Demo, 8 J., Eudobogengasse 4, Schwäche. — Germin Kuscha, 2 J., Herbigengasse 17, Krämpfe. — Franz Prohaczka, 1 W., Pratergasse 57, Krämpfe. — Maria Joansky, 2 J., Lustigegasse 5, Krämpfe. — Anton Deutsch, 1 J., Freudenthalgasse 15, Krämpfe. — Michel Livet, 58 Jahre, Obere Grabengasse 21, Luberfalo. — Rose Wrennich, 29 Jahre, Herbigengasse 29, Luberfalo. — Marie Kompercz, 5 Jahre, Lustigegasse, 49, Blattern. — Ferdinand Brunner, 1 W., Krenngasse 36, häutige Bräune. — Andreas Gay, 43 J., Schwabengasse 12, Luberfalo. — Joseph Waida, 1 W., Vorstehendhändlergasse 25, Lungenentzündung. — Mathilde Gr., 1 J., untere Grabengasse 11, Ausziehung. — Julie Lofol, 3 W., Schoppergasse 3, Ausziehung. — Johann Raczak, 10 W., kleine Fuhrmannsgasse 7, Krämpfe. — Rosalie Pradits, 30 J., Gottesadergasse 26, Lungenentzündung. — Sophie Vasy, 21 J., Königsgasse 2, Lungenentzündung. — Michel Sieger, 7 Tage, Franzengasse 16, Krämpfe. — Johann Gerstenbrein, 21 Tage, Wendelgasse 4, Schwäche. — Michel Dolaty, 51 J., Muhlgaße 14, Lungenentzündung. — Johann Viola, 14 Tage, Hellerergasse 18, Gedärmenfatare. — Marie Müller, 5 W., Eudobogengasse 43, Keuchhusten. — Sidor Schön, 6 J., Hellerergasse 29, Gehirnentzündung. — Elise Joannics 3 W., Pfang, 15, Krämpfe. — Katharine Guttenier, 37 J., Altförnergasse 3, Lungenentzündung. — J. Jonaft, 42 J., Eudobogengasse 13, Gehirnentzündung. — Emil Ott, 2 J., Hellerergasse 32, Ausziehung. — Miklos Birnmann, 55 J., Eudobogengasse 3, Lungenentzündung. — Emma Rigo, 15 J., Altförnergasse 245, Herzfehler. — Joseph Sperl, 37 J., Sorofarengasse 245, Herzfehler. — Gisella Schneberger, 5 J., Sorofarengasse 46, Magina. — Theresie Kigar, 2 W., Muhlgaße 2, Krämpfe. — Joseph Vopstky, 47 J., Eudobogengasse 29, Brustentzündung. — Franz Stenbl, 1 J., Eudobogengasse 25, Gedärmenfatare. — Emil Volkart, 37 J., Franzensplatz 4, Lungenentzündung. — Franz Ringels, 9 W., Walfengasse 3, Gedärmenfatare. — Sebastian Vob, 52 J., Sorofarengasse 44, Magenentzündung. — Julia Keller, 3 J., Steinbruch, Ausziehung. — Joseph Stacrin, 14 Tage, Steinbruch, Schwäche. — Wilma Lutzog, 2 J., Ausziehung.

Fremdenliste.
Hotel Königin von England. Graf V. Bombelas, f. k. Kammerer von Hofabthalt. — Graf J. Rhuen, Landtagsabgeordneter von Bukovar. — Graf R. Rals, Gutsbesitzer von Klausenburg. — Gräfin Rals, Gutsbesitzerin von Klausenburg. — J. v. Rery, Gutsbesitzer von Segedin. — A. v. Warr, Landtagsabgeordneter von Temesvar. — Baron A. B. Sioet, Rentier von Dänemark. — H. W. Dörtenbach, Rentier von Dänemark. — J. Juchermann, Rentier von Dresden. — W. A. Bradaur, Rentier von Konstantinopel. — G. A. Jovanovits, Beamter von Pancsova. — J. Ledt, Gastwirth von Wien. — S. Waldhauser, Kaufmann von Wien. — W. Deutsch, Kaufmann von Wien. — J. Smat, Kaufmann von Szt. Miklos. — G. Hante, Kaufmann von Hamburg.
Hotel König von Ungarn. J. Hatky, Staatsanwalt von Draviza. — J. Burger, Gutsbesitzer von Risikof. — G. Werhofer, Gutsbesitzer von Lotis. — J. Szalay, f. k. Rittmeister von Somogy. — A. Braun, Jurist von München. — Gy. Nyuly, Beamter von Großkanizja. — W. Bund, Arzt von Lab. — J. Roth, Kaufmann von Wien. — S. Müller, Kaufmann von Wien. — S. Eisler, Kaufmann von Wien. — J. Scherz, Kaufmann von Alba. — B. Brody, Kaufmann von Risikof. — A. Matich, Kaufmann von Karlsruhe. — J. Reuer, Kaufmann von Delta. — J. Deutsch, Kaufmann von Alba. — J. Singer, Kaufmann von Nagstee.
Hotel Königin Elisabeth. Frau E. Jamos, Gutsbesitzerin von Tornocz. — W. Verhovsky, Gutsbesitzer von Alfo-Lobas. — S. Kof, Gutsbesitzer von Tornocz. — J. Szuljofsky, Privatier von Geglod. — V. Teibehny Privatier von Reisl. — G. Ender, königl. Richter von Baros-Basarhely. — V. Fild, reform. Geistlicher von Nagstee. — V. Kovacs, reform. Geistlicher von Nagstee. — G. Pap, Ablegat von Szatmar. — J. Jomboritsky, Doktor von Theresiopel. — G. Polgar, königl. Richter von Jäbberony. — R. Magay, Doktor von Kun-Sz. Miklos. — J. Wagner, Kaufmann von Wien. — A. Erdler, Kaufmann von Wien.

Hotel Frohner. Baron J. Eilfried, Gutsbesitzer von Kanizja. — Frau Kuban, Privatier von Friedland. — J. V. Vinkly, Privatier von Großwardein. — Frau Pollat, Privatier von Kaschau. — J. Schiller, Privatier von Gran. — J. Fischer, Direktor von Becskerek. — E. Weiss, Ingenieur von Ebelholz. — V. Hecht, Ingenieur von Ebelholz. — J. Leipziger, Kaufmann von Prestant. — A. Neuwirth, Kaufmann v. Wien. — F. Nield, Kaufmann von Wien. — W. Germann, Kaufmann von Wien. — E. Gilbert, Kaufmann von Wien. — A. Dreiholz, Kaufmann von Schönlinde. — J. Löwenberg, Kaufmann von Debreczin. — A. Klabovics, Kaufmann von Neufab.
Hotel National. Baron G. Ruthon, Gutsbesitzer von Alba. — Baron R. Ruthon, Gutsbesitzer von Abony. — M. Janicsary, Gutsbesitzer von D. Bentele. — J. Adamovics, Gutsbesitzer von Slavonien. — Frau Schiller, Gutsbesitzerin von Slavonien. — V. Dobosy sen., Gutsbesitzer von Basarhely. — V. Dobosy junior, Gutsbesitzer von Basarhely. — G. Balogh, Gutsbesitzer von Szereny. — M. Palnit, Advokat von Sofonya. — E. Kohn, Kaufmann von Wien. — G. Jantovics, Kaufmann von Sorokhar. — J. Stöger, Hotelier von Kremniz.
Hotel Europa. Kätzin A. Wregeheim, Gutsbesitzerin von Wien. — J. Schöler, Gutsbesitzer von Wien. — W. Bauer, Großhändler von Wien. — A. W. Koschly, Buchhändler von Wien. — J. Hirschfeld, Privatier von Konstantinopel. — J. Jaf, Kaufmann von Frankfurt. — J. Rauch, Kaufmann von Hamburg.
Hotel Jägerborn. J. Mihalyi, Gutsbesitzer von Raab. — J. Puhl, Gutsbesitzer von Erdöb. — A. Lengyel, Gutsbesitzer von Torda. — F. Nagy, Gutsbesitzer von Ungar. — A. Lavinat, Gutsbesitzer von S. Zarijan. — A. Gorbath, Gutsbesitzer von Eisenburg. — S. Darócz, Gutsbesitzer von Tolna. — E. Hathi, Gutsbesitzer von Alba. — J. Koverger, Gutsbesitzer von Wasla. — J. Rezerodi Gutsbesitzer von Ungvar. — J. Lang, Gutsbesitzer von Kaschau. — J. Somerauer, Gutsbesitzer von Faks. — J. Montag, Advokat von Debenburg. — J. Baum, Juwelier von Risikof. — J. Hirsch, Kaufmann von Wien. — R. Kollar, Beamter von Tuffot.
Hotel goldener Adler. V. Erdjenny, Gutsbesitzer von Gömör. — R. Kemeny, Gutsbesitzer von Szegedin. — A. Gorge, Gutsbesitzer von Semlin. — J. Ereges, Gutsbesitzer von Neograd. — A. Löwy, Kaufmann von Debenburg. — E. Fischer, Kaufmann von Szojmot. — K. Körmeny, Geistlicher von Neograd.
Hotel Székényi in Ofen. A. Peer, Gutsbesitzer von V. Komarom. — R. Szinyei, Gutsbesitzer von V. Komarom. — L. Gorbath, Gutsbesitzer von A. Bölg. — A. Hejnyi, Gutsbesitzer von Komorn. — A. Scheiber, Privatier von Pancsova. — A. Sarkany, Privatier von Rosenau. — S. Wagner, Professor von Prag. — A. Hirschfeld, Juwelier von Graz. — V. Roth, Kaufmann von Pancsova. — F. Weinbel, Hafenkapitän von Preßburg. — J. Jafschö, Gasthofbesitzer von Alba.
Hotel Garni. R. Wiesenhofer, Gutsbesitzer von Warasdin. — P. Glanzendorfer, Kaufmann von Jombor. — S. Dumcska, Kaufmann von Jombor. — R. Heber, Lehrer von Keckemet. — A. Ilfen, Lehrer von Kremniz. — A. Ledermeyer, Fleischhauer von Raab. — R. Steininger, Fleischhauer von Raab.
Hotel Pannonia. W. Farkas, Gutsbesitzer von Pains. — J. Eseh, Gutsbesitzer von S. Martony. — Frau Udvartoth, Gutsbesitzer von Erlau. — F. Kovacs, Gutsbesitzer von Basarhely. — J. Himfy, Advokat von Gyöngyös. — V. Wedd, Advokat von Kartah. — A. Olos, Beamter von Gured. — J. Kugler, Hauptmann von Keckemet. — V. Löwy, Kaufmann von Gyöngyös. — J. Szabod, Fleischhauer von Steinung. — J. Umer, Ingenieur von V. Ghorg. — F. Ezer, Kaufmann von Szegedin. — A. Szabo, Bäcker von Szentes.
Hotel weißer Schwan. J. Kaiser, Privatier von Berenpe. — J. Sümegeh, Privatier von Vöva. — J. Hoffmann, Privatier von Ungvar. — S. Schwarz, Bäcker von Keckemet. — R. Weisli, Tekonom von Font. — J. Holländer, Goldhändler von Viptau. — D. Spiger, Kaufmann von St. Marton. — W. Buchler, Kaufmann von Pasko.
Hotel Orient. J. Rudös, Gutsbesitzer von Vöva. — D. Njerges, Gutsbesitzer von Nyireghaz. — V. Varlozgy, Gutsbesitzer von Somlyo. — V. Eserden, Privatier von St. Miklos. — F. Dula, Deputirter von Zempin. — F. Napredak, Kaufmann von Bruun. — J. Gregor, Kaufmann von Olmütz.

einem Mann liegt, da ist er zehnmal empfindlicher, als ein Weib, und vergibt in seiner verletzten Eigenliebe weit schwerer als wir.
 Ebleich mich dies Urtheil über mein Geschlecht gelegentlich meines guten Vaters angeblicher Selbstliebe sehr verdros, konnte mir im Augenblick nicht befallen, Mylady's Ansichten bekämpfen zu wollen; und leider, fürchte ich, Alles gethan zu haben, diese Ansicht bestätigen zu helfen. Denn der Gedanke, daß mein Zuanhoe ausgeführt werden sollte im Schlosse meiner Ahnen, meine Kovrea gespielt von der ersten Künstlerin Englands, schwallte meine Brust mit maßlosem Entzücken, das nichts weiter genannt werden mußte, als lächerliche Eitelkeit! Ihre Ladschaft war ebenfalls nicht wenig erfreut, auf unserer kleinen Familienbühne auftreten zu können. Und so boten wir vereint all unsere Kräfte auf und strengten all unseren Will an, die Sache in's Leben zu rufen. Ich war gewis, daß meines Vaters Artigkeit es nicht ablehnte, daß diese Vergnügen dem hohen Gaste, Mylady Repton, bereitet würde. In dieser Hinsicht stimmte sie mir bei, obwohl sie meinte, wenn mein Vater seine Zustimmung gäbe, es wohl am Weisten mir selber zu Liebe geschehen würde.
 Denn Sie können Alles bei Papa durchsetzen, sagte sie, mit einem leichten Fächerschlag auf meine Hände, Sie verwöhnter Zunge! und 's ist kein Wunder, Sie sind ein allerliebster Schelm!
 Mylady sind sehr gnädig, dies zu finden, sagte ich mit einem naiven Errothen. Wenn Sie nur wüßten, Mylady, mit welcher Ungeduld ich Ihre Ankunft oft erwartete, und . . .
 Pah! Nennen Sie mich: K i t t y, lieber Fred, ohne alle Umstände; jedenfalls, wenn wir Komödie spielen, lassen Sie mir die langweilige Mylady weg; ich heiße für Sie schlechweg Kitty, hören Sie? Also Sie erwarteten mit Ungeduld meine Ankunft? Sagten Sie nicht so? Und als Sie mich endlich zu Gesicht belamen, da waren Sie enttäuscht?
 Jenun, stammelte ich, ich muß gestehen, daß . . .
 Ja, ja, Sie erwarteten eine tragische Heldin, jeder Zoll Medea oder Stuart, Elisabeth oder Lady Macbeth, die da in Jamben hochtönend sprach, zum Beispiel: „Ich verlanget des Wassers ein Glas von Dir, mein Page; und Du bringst in schönem Mißverstand eitel Bier!“ und so weiter natürlich! Ich fürchte, die Enttäuschung war bitter, klein Fred, nicht?

Und unter dem Pathos, mit dem die Zauberin diese letzteren Worte sagte, schmolz mein unerfahrenes Herz so gewaltig, daß sich nicht mit Bestimmtheit sagen läßt, welche leidenschaftlichen Versicherung des Gegenwärtigen Fred Bray junior sich in diesem Augenblicke schuldig gemacht haben würde, denn ich begann lächelnd: „Oh, Kitty . . . als die Zimmerthüre sich öffnete und Lord Repton hereinwandelte kam. Ich kann es beschwören, daß ich so wenig daran gedacht hatte, Mylady eine Liebeserklärung zu machen, als etwa Mylords Kräuelperrücke heimlich zu entwenden; und dennoch setzte mich Mylords plötzliches Erscheinen in unsägliche Verwirrung, die dessen strenge Miene und erste Worte durchaus nicht mindern wollten, denn sie verriethen Mißbilligung und Unzufriedenheit in unverkennbarster Weise.
 Ich bedauere sehr, Mylady, Ihre Eitelkeit gestört zu haben . . . aber mir dünkte, ich hörte den Namen „Kitty“.
 Und Sie hörten ganz recht, antwortete Ihr, Ladschaft mit dem melodischen Tönen, das so verführerisch klang, und wies auf Tante Ven's Lieblingsklage, die behaglich am Kaminsfeuer schnurte und spann, und jetzt aus ihren seligen Traumemporsichredte und den Rücken krumm zog. Die weiße Miß dort und ich haben zufällig einen und den denselben Namen, Mylord.
 Ah, hm! hülfste Seine Ladschaft, mit erster Miene die Namenschwefel seiner Gemahlin musierend, dachte nicht, daß „Kitty“ so allgemein wäre und überhaupt ein alter Kater so genannt werden könnte.
 Indes fand Seine Ladschaft diese Idee dennoch so komisch, daß sie unwillkürlich wieder lächeln mußte und hieburch in ganz heitere Laune versetzt ward.
 Und hat der junge Dichter in der That all dies Papier bekrizelt? fuhr er dann launig fort, auf den ansehnlichen Stoß dramatischer Erzeugnisse deutend, die auf dem Tisch aufgeschübt lagen.
 Wirklich, Mylord, verlegte die Gemahlin mit einiger Lebhaftigkeit, die ich weniger dem Interesse an meinen Werken, als dem kleinen überstandenen Schred von vornhin zuschrieb, wirklich, Mr. Fredrick hat nicht allein ganz hübsche, sondern auch einige ganz gute Sachen geschrieben, auf mein Wort!
 Möglich! möglich! will's gern glauben, sagte Seine Ladschaft mit hochmüthigem Nicken. Ich erinnere mich, als ich seine Jahre hatte, strübete ich gleich-

Pränumerations
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 90 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapestins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 30 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlersgasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. In allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert

Budapest
durch die Postämter; für Budape-
post im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlersgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien abzu-
nehmen Inserate die Agensi-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Sigm. Pollak, II. Rothenthor-
gasse 10. — Hansenstein & Vogler,
Kudolf Mosse, A. Oppelt; — in
Australien: Saalbach's Annoncen-
Bureau in Braddon; G. L. Danne
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hansen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Hava-Lafitte-Bullier &
Co. in Paris.

Nr. 132.

Budapest, Freitag, 12. Juni.

1874

Budapest, 12. Juni.

Das Abgeordnetehaus hat heute Vor-
mittags eine Sitzung gehalten, in welcher die Gesetzentwürfe
über die praktischen Richterprüfungen und über das Verfahren
in Fällen falscher Erida in dritter Lesung angenommen, ferner
die sanktionierten Gesetze über das Pester Grundbuch und über
das Verfahren in Fällen von Wechselräubungen promulgirt,
dann die Modifikationen, die das Oberhaus an den Gesetzentwür-
fen über die Unterdrückung der Kinderpest und über die
Pflicht der Eisenbahnen vornahm, angenommen, endlich die
noch in Schwelz gebliebenen Paragraphe der Advokaten-
Ordnung, sowie die Gesetzentwürfe über die Vermehrung der
Handelsrichter beim Budapester Wechselgerichte und über die
Organisirung des statistischen Landesbureaus in erster und
zweiter Lesung erledigt wurden. Die nächste Plenarsitzung des
Hauses wird nicht vor künftigen Dienstag stattfinden. Ausführ-
lich berichten wir im Morgenblatt.

Wie „R. Napló“ vernimmt, ist Herr Moriz Wah-
mann in Folge einer Einladung des Finanzministers Schygy
wegen der obshwebenden Anlehens-Unterhandlungen nach
Wien gereist.

Aus den Leitartikeln der heutigen ungarischen Morgen-
blätter ist folgendes zu erwähnen:

„Gon“ verharret trotz der gegentheiligen Mittheilung
der Regierungspresse bei seiner früheren Auffassung, daß Eisen-
bahnkonventionen in das Ressort der Landesregierung, nicht
aber des auswärtigen Ministeriums gehören. Ungarn besitze
leider noch kein kodifizirtes Eisenbahn-Verwaltungsrecht, die
bisherigen legislativen Bestimmungen der G.-V. XV und XVI
v. J. 1867 enthalten bios allgemeine Verfügungen; aber
selbst diese schließen eine parlamentarische Behandlung solcher
internationalen Angelegenheiten nicht aus. Im vorliegenden
Falle, betreffend die rumänische Konvention, sei der ungarische
Reichstag nicht einmal über die Richtung der Anschlußlinien
befragt worden; das auswärtige Ministerium sei ganz will-
kürlich vorgegangen, die Konvention unterlege somit formellen,
wie gesetzlichen Bedenken.

„Magyar Politik“ erblickt das Heil des
Landes und die Rettung aus allen Gefahren in der Umkehr
zu einer konservativen Politik mit konservativen Staatsmän-
nern. Unter den Stimmen der letzten Jahre hat die ungarische
Staatsidee bedenklich gelitten und doch muß diese aufrecht er-
halten werden oder wir gehen rettungslos unter.

„Refer“ befaßt sich mit der staatsrechtlichen Op-
position Cisleithaniens, namentlich mit den föderalistischen Ver-
strebungen der Czeken und kommt zum Resultate, daß Palacky
und Kieger am besten thun würden, wenn sie heute eingestehen
müßten, daß sie Böhmen mit ihrer staatsrechtlichen Opposition
nur Schaden zugefügt haben, nachdem ihre Hoffnungen, aus
Österreich einen föderalistischen Staat zu machen, ohnehin nie
in Erfüllung gehen können.

„Ellenör“ vertheidigt die Civilehe gegen den
Angriff Jbednvi's und meint, daß die Föhrung der Patrike
ebenfalls den verantwortlichen Gemeindevorständen übergeben
werden müsse.

„Magyar Ujság“ mißbilligt es, daß der Wahl-
gesetzentwurf in einer Zeit verhandelt werden muß, in welcher
die Ökonomen so viel zu thun haben.

Budapest, 12. Juni. Die Dealkpartei des
Abgeordnetehauses wird übermorgen,
Sonntag, Vormittags um 10 Uhr, eine Konferenz halten, in
welcher der Bau der Klinik zur Verathung gelangen soll.

Wien, 11. Juni. (Orig. Kor.) Die bevor-
stehenden Landtagswahlen für Böhmen geben neuerdings von
dem tiefen Zerwürfniß Zeugniß, das in den Reihen der staats-
rechtlichen Opposition eingetreten ist. Leider erscheint die Hoff-
nung wenig berechtigt, daß dieses Zerwürfniß zu einem auch
nur bedingten Siege der junggeschlichen Partei führen werde.
Ihre Erklärung, nur dann an den Landtagsverhandlungen
Theil nehmen zu wollen, wenn sich auch die Altzeken zur
Annahme der Landtagsmandate entschließen würden, wird zwar
vom „Waterland“ als ein Wahlmanöver denunzirt, ist aber
allem Anscheine nach ernst gemeint und bekundet in bedauer-
licher Weise die Schwäche und Dillstlosigkeit der Partei. Aller-
dings scheinen sich auch die Altzeken nicht um Vieles sicherer
zu fühlen. Ist die heute von dem Raudniger „Podzipsan“
veröffentlichte Enunziation Kieger's authentisch, so geht die
geschliche Frage einer zwar langsamen, aber sicheren Krise ent-
gegen. In der Erneuerung der dualistischen Verbindung
Österreichs mit Ungarn steht Dr. Kieger die Vernichtung der
nationalen und provinziellen Ansprüche Böhmens — kommt
der Ausgleich neuerdings zu Stande, dann bekennet er, weder
Hilfe mehr, noch Rath zu wissen, dann sei seine und seiner
Gesinnungsgenossen Bahn eine verfehlte gewesen und er trage
den Entschluß in sich, sich gänzlich von der politischen
Arena zurückzuziehen. Darin liegt offenbar eine ernste
Lehre für die Opposition, eine noch ernstere vielleicht

für Cisleithanien. Die böhmische Frage ist nicht bios eine
Frage der innern Organisation des Staates, ein Problem der
Verhältnisse von Reichrecht und Provinzialrecht, von Centra-
lisation und Decentralisation, einheitlicher Regierungsgewalt
und autonomer Selbstbestimmung. Vielmehr haben gerade die
Fundamentalartikel gezeigt, daß sie im eminenten Sinne eine
Frage der Großmachstellung der Monarchie geworden ist. Ein
Blick auf die geschliche Forderung des Steuer- und Rekruten-
bewilligungsrechtes, auf die in Anspruch genommenen umfassen-
den Modifikationen des Wehrgesetzes beweist dies. Dadurch
aber verliert die staatsrechtliche Opposition Böhmens ihren
spezifisch cisleithanischen Charakter und streift, ganz abge-
sehen von den möglichen Konsequenzen ihres Sieges für die
Richtungen der auswärtigen Politik, das Gebiet der gemein-
samen Angelegenheiten der Monarchie. Dies ist ein Standpunkt,
den Graf Andrásy zur Zeit des Hohenwartkriegs sich auf das
Energischste zu wahren wählte, und den festzuhalten ganz im
Interesse der ungarischen Regierung, wie der ungarischen Na-
tion gelegen ist.

Die feierliche Ueberführung der Leiche des in so betla-
genwerthiger Weise verunglückten Dr. v. Döge's auf den Bah-
nhof findet morgen statt. Die Leiche wird nach Braunauweiz
gebracht und dort in der Kapellengruft des Kerevianer beige-
setzt. Das Ministerium des Kultus wird in corpore, der die-
sige Journalisten- und Schriftstellerverein Concordia durch eine
Deputation bei dem Trauerakte vertreten sein.

Quartalskongregation des Pester Komitates.

Budapest, 12. Juni.

Die heutige letzte Sitzung der Quartalskongregation war
außer den Komitatsbeamten bios von 2-3 Ausschüßmitgliedern
besucht.

Überspann Graf Stephan Szapáry eröffnete die
Sitzung um 9 Uhr Vormittags.

Die von der Stadt Wärgen mit vier dortigen Unter-
nehmern auf 9 Jahre geschlossenen Beträge wegen Errichtung
von Bauholzhandlungs-Niederlagen wurden ohne Bemerkung
genehmigt.

Das Gesuch der Gemeinde Nagykáta wegen
Gewährung eines Nothstandsdarlehens von 15,000 fl. wird dem
Minister des Innern empfehlend unterbreitet werden.

Wegen eines Beschlusses der Gemeindevorstandung U-
rinckáta in Angelegenheit der Benutzung der gemein-
samem Weide appellirte der dortige
Einkaufsherr Ludwig Kátóna an
die Kongregation. Nach längerer Debatte, an welcher sich Ko-
lár Valentín Haláß, ferner Balhár J. A. A. A. und
Moriz Haláß, sowie der Oberstaktal Emerich Bela-
lágh und Franz Rudnyánsky betheiligten, wurde
beschlossen, den betreffenden Stuhlsrichter zu beauftragen, den
status quo bis zur nächsten Kongregation aufrechtzuerhalten
und in dieser Angelegenheit einen umfassenden Bericht zu er-
statten.

Mehrere 1874er Gemeindebudgets wurden im Sinne
des vom ständigen Ausschusse vorgelegten Gutachtens ge-
nehmigt.

Das von den Aboder Einwohnern Joseph Der und
Galtin gegen genügende Sicherstellung angekauft Darlehen
von 5000 fl. aus den Komitatsfondationen wurde anstandslos
bewilligt.

Der Kurator der Marzibanyi-Fundation Kócsa-
hagy zeigte der Kongregation seine Abdankung an. Die
Gelder dieser Fundation sind verschlepp und sind nach Aus-
sage des Oberstaktals uneinbringlich. Auf Antrag des Notárs
Károly wurde die Angelegenheit dem ständigen Aus-
schusse zur Verichterstattung zugewiesen.

Die Bewohner von Kócskálta und Erzsébetfalva hatten
schon an die vorige Kongregation das Ansuchen gestellt, es
mögen diese beiden Kolonien zu einer Großgemeinde unter
dem Titel „Kócskálta-Erzsébetfalva“ vereinigt werden. Der mit
der Begutachtung dieser Angelegenheit beauftragte Stuhlsrichter
Joseph Konkoly empfahl die Vereinigung und beantragte, es
möge dieselbe dem Ministerium des Innern empfohlen werden.

Graf Gedeon Radágyen, wies darauf hin, daß
diese beiden Kolonien Mühle für die aus der Hauptstadt ver-
drängten Gauner und eigentlich auf Vorsepapier gegründete
Unternehmungen seien, von welchen es nun wünschenswerth
sei, daß sie in eine geregelte Gemeinde umgewandelt werden.
Schließlich wurde beschlossen, den Stuhlsrichter zu be-
auftragen, den Ausweis über die von diesen Kolonien einlau-
fenden Steuern einzubringen. Bis dahin bleibt die Angelegen-
heit in Schwelz.

Hierauf wurde die Kongregation um 11 Uhr Nachmit-
tags geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

[Konfultsernenennung.] Se. Majestät hat mit
a. h. Entschlieung vom 21. Mai die Umgestaltung des Hon-
Generalkonsulats in Bombay zu einem Hon. Konsulat zu ge-
nehmigen, und den Kaufmann William Gilmour J. A. I. in
der genannten Stadt zum Konsul mit dem Recht des Bezuges
der normalmäßigen Konsulatsgebühren zu ernennen geruht.

[Ausweis über die verzinslichen Kassa-
senschaften.] Die Ende April im Verkehr gebliebenen und
im Mai emittirten verzinslichen Kassenheine betragen 106
Stück zu 100 fl., 1084 zu 1000 fl., zusammen 1190 Stück im
Betrage von 1,094,600 fl.; im Laufe des Monats Mai wur-
den eingelöst 17 Stück zu 100 fl., 24 Stück zu 1000 fl., zu-
sammen 41 Stück zu 25,700 fl.; es sind daher mit Ende Mai
im Verkehr verblieben 89 Stück zu 100 fl., 1060 Stück zu
1000 fl., zusammen 1149 Stück im Betrage von 1,068,900 fl.

[Deputirtenwahl.] Man berichtet aus Me-
diach vom 9. Juni: Bei der heute und gestern stattgefun-
nenen Reichstagswahl erhielt Guido v. Dauhner n von
419 abgegebenen Stimmen 412 Stimmen, 7 Stimmen erhielt
Greskovic's. Somit erscheint Guido v. Dauhner als gewähl-
ter Abgeordneter von Mediach im Reichstage.

[Der Richter der königlichen
Tafel, Joseph Bernáth,] der mehrere
Jahre hindurch Vizepräsident des Somogyer Komitates war,
ist vorgestern in seinem 55. Jahre am Typhus gestorben und hin-
terläßt eine trauernde Wittin und neun Waisens.

[Eine Demonstration gegen Dar-
win.] Aus dem ungarischen naturwissenschaftlichen Verein
sind heute und morgen fünfzig Mitglieder ausge-
treten, weil der Verein Darwin's Werk über die Entstehung
der Arten in ungarischer Sprache herausgegeben hat. Dieser
Austritt ist übrigens leicht zu erklären, da unter den Mitglie-
dern mehrere hundert Geistliche sind. Indeß ist der in Rede
stehende Verlust leicht zu ertragen, da der naturwissenschaftliche
Verein an vierthausend Mitglieder zählt.

[Die Gesellungsfeier] ist ge-
stern Abends geschlossen worden. Der Präsident der Ausstel-
lungskommission, Herr G. Szabó, hat die Ausstellung nach dem
Ausdruck der Jury, der Presse und des Publikums, wie auch
seiner eigenen Meinung nach gelungen sei und er hoffe, daß
diese Ausstellung zur Förderung der Geselligkeit viel beitra-
gen werde, indem auch das Interesse für diesen kleineren
landwirtschaftlichen Produktionszweig geweckt wurde. Dann
folgte ein gemüthliches Souper, an welchem mehrere Ver-
einmitglieder theilnahmen und wobei es nicht an Toasten
fehlte. Die Gesellschaft zerstreute sich erst um 11 Uhr
Abends.

[Kasse-Diebstahl.] In Csongrád ist,
wie „Sz. Hir.“ nachträglich erfährt, die Waisenkasse befehlet
worden. Die Diebe hatten, nachdem sie durch Einbruch in das
betreffende Zimmer gelangt waren, leichtes Spiel, denn bei der
Untersuchung zeigte sich, daß der Schlüssel in
der Kasse steckte. Der Verdacht ruhte auf dem
Vormund beim Csongráder Bezirksgericht, der auch ver-
haftet wurde. Einige Tage darauf jedoch telegraphirte der
Gönghöser Stadthauptmann nach Csongrád, er habe in Folge
eines Verdachts den Csongráder Insassen B. K. arretilren
lassen und bei demselben mehrere hundert Gulden
gefunden; auf die Frage, woher er das Geld habe, habe er
geantwortet, daß er es aus der Csongráder Waisenkasse geraubt.
Der Verhaftete ist unter strenger Eskorte nach Csongrád ge-
bracht worden. Der oben erwähnte Verdacht ist indeß dennoch
nicht geschwunden, denn B. K. ist ein Schlossermeister und der
Vormund K. dessen Schwager.

[Wijshlágé.] In Großwarwein wurde am
10. d. ein Greißler, Namens Stephan Szórák, um
6 Uhr Morgens in seiner Wohnung, als er eben seinen Hund
aus der Küche jagen wollte, vom Blitz erschlagen. — Am Nach-
mittag desselben Tages wurden — wie das „Közér“
meldet — auf der Weide bei Sajsteben Röhre vom Blitz ge-
troffen; drei davon blieben sogleich todt, die übrigen vier sind
dem Verenden nahe.

[Namenveränderungen.] Ihre Fami-
liennamen haben geändert der Gögöder Bewohner Karl
Kajzenburger in „Kaczhalmi“, der Großwardeiner Bewohner
Franz Thier in „Dernhei“, der Wandorfer Postmeister Georg
Uffiz in „Vigeti“ und der Kaposvárer Komitatskanzlist Alexius
Gartner in „Kerzessi“.

[Der Pächter Herr Anton Frei-
städler in Kaposvár] hat zu Gunsten der
dortigen Kleinkinderbewahranstalt eine Stiftung von 15,000
Francs gemacht, wofür ihm die Stadtbehörde durch eine Depu-
tation ihren Dank ausdrückte.

[Roth.] Wie „Somogy“ erfährt, haben mehrere
Bürger auf dem Sziler Wochenmarkt das Getreide verkauft,
welches sie zur Deckung ihres Bedarfs vom Komitat dargelassen
bekommen haben.

[Ein 17jähriges Mädchen] sprang
dieser Tage von der Eisenbahnbrücke bei Großwarwein in's
Wasser, um sich zu tödten. Ihr Bruder, der mit ihr war,
sprang ihr nach. Wie „Közér“ erfährt, wollte das Mädchen
sich tödten, weil ihre Eltern es zwingen, einen Mann zu hei-
rathen, den es nicht mag.

Ernannt wurden: Béla Májthényi zum Hon-
kongreßadjunkten beim obersten Gerichtshofe, Johann Dá-
h beim Apatiner Bezirksgericht, Ludwig Servenka beim
Zomborer Gerichtshof zu Gekultoren, Franz Zwettler
beim Werscherger Bezirksgericht, Florian Kapberger
beim Schemnitzer Bezirksgericht, Koloman Bomborh
beim Szvidnitzer Bezirksgericht zu Kanzlisten, Emil Jathu-
reczy zum Ing.-Adjunkten zweiter Klasse.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Berlin, 11. Juni. Der Bundesrath beschloß, dem vom
Reichstage beschlossenen Civilehegesetze nicht zuzustimmen und
den Reichskanzler um die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes
betreffs Einführung der obligatorischen Civilehe unter Bethei-
ligung der Bundesregierungen zu ersuchen.

Paris, 11. Juni. Vor Abreise der Deputirten in Ver-
sailles fanden Demonstrationen statt; die Anwesenheit Gambetta's
verursachte Rufe: es lebe die Republik! worauf Pfiffe
erlönten. Im Gedränge wurde ein radikaler Deputirter ver-
haftet.

Paris, 11. Juni. Der „Moniteur“ meldet: Die Post
ordnete an, künftighin vor den Zivilgerichten die türkische
Sprache statt der französischen Sprache anzunehmen, wozegen
das diplomatische Korps protestirte.

Börsen- und Handelsnachrichten.

B u d a p e s t , 12 Juni.

Die heute Vormittags abgehaltene Generalversammlung der Ersten ungarischen Kreditbank...

Die österreichische Intervention in Italien hielt gestern in Wien eine Generalversammlung ab...

Wien, 11. Juni. In Folge der bessern auswärtigen Notierungen eröffnete die heutige Börse in ziemlich fester Haltung...

Die gleich günstige Stimmung machte sich auch im Verlaufe der heutigen Börse geltend...

Paris, 11. Juni. Aus Spanien wird gemeldet: Don Carlos befahl, die in den baskischen Provinzen zahlreichen Aufständischen niederzuschicken.

Verfailltes, 11. Juni. (Assemblée.) Das Amendement der äußersten Rechten zum Kommunalwahlgesetz...

London, 11. Juni. Im Unterhause erklärte der Minister des Aeußern auf eine Anfrage, daß die britische Regierung wegen der Theilnahme an dem Brüsseler Kongresse...

Wien, 12. Juni, 10 Uhr 5 Min. (Eröffnung) Kreditaktien 220.50, Anglo-Austrian 132.00...

Wien, 12. Juni, 10 Uhr 40 Min. (Vorbörsen) Kreditaktien 221.00, Ungar. Bodenkredit 59.50...

Frankfurt, 11. Juni. (Abendsozialität) Oesterreichische Kreditaktien 228.00, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 333.00...

Wien, 11. Juni. (Produktenmarkt) Weizen fester, per Juli 8 Sgr. 20, per Herbst 7 Sgr. 22...

Stettin, 11. Juni. (Produktenmarkt) Weizen per Juni-Juli 85, per Herbst 79, Roggen per Juni-Juli 57...

Hamburg, 11. Juni. (Produktenmarkt) Weizen ruhig, per Juni 256, per September-Oktober 237...

Korschach, 11. Juni. (Produktenmarkt) Verkehr beschränkt. Preise behauptet, Prima-Weizen 39 41 franco Korschach.

Amsterdam, 11. Juni. (Produktenmarkt) Weizen per November 337, Roggen per Oktober 203 70.

Bank 78.50, Egyptische Bank 113.75, Tramway 133, Tramway-Vauegesellschaft 48.25...

p. M. Verbaß, 10. Juni. Die in den letzten vierzehn Tagen eingetretene günstige Witterung wirkte auf die Vegetation äußerst vorteilhaft...

Wien, 11. Juni. (Stechviehmarkt) Die Vorräthe auf dem heutigen Markte beliefen sich auf 3149 Kalber, 978 lebende Schweine...

Budapest, 12. Juni. Effektenmarkt Die Börse war trotz höherer Wiener Notierungen in tragem Geschäftsgange...

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unseren letzten Morgenblättern notirt.

Don 11. Juni. (Produktenmarkt) Weizen per Juni-Juli 85, per Herbst 79...

Stettin, 11. Juni. (Produktenmarkt) Weizen per Juni-Juli 85, per Herbst 79...

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Wiener Börsenkurse vom 11. Juni.

Table with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Gründl. Obligat.', 'Aktien von Transport-Unternehmungen', 'Aktien von Banken', 'Aktien von Industrie-Unternehmungen'. Includes various bond and stock prices.

Table with columns for 'Wechsel', 'Pfundbriefe', 'Hilfsobligationen', 'Wechselkurse 3 Monate', 'Kurse der Milzen'. Includes exchange rates and interest rates.

Table with columns for 'Wechsel', 'Pfundbriefe', 'Hilfsobligationen', 'Wechselkurse 3 Monate', 'Kurse der Milzen'. Includes exchange rates and interest rates.

Table with columns for 'Wechsel', 'Pfundbriefe', 'Hilfsobligationen', 'Wechselkurse 3 Monate', 'Kurse der Milzen'. Includes exchange rates and interest rates.

Table with columns for 'Wechsel', 'Pfundbriefe', 'Hilfsobligationen', 'Wechselkurse 3 Monate', 'Kurse der Milzen'. Includes exchange rates and interest rates.